Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Mittwoch, 1. Mai 1935 | Nr. 100

Auf jeden Fall, wer redlich wirken will, muß einen festen Glauben haben. Wer bei jedem Schritt nach der Welt Zustimmung fragt, wer der Welt Beifall nicht entbehren kann und demselben die eigene Ueberzeugung unterordnet, ist ein elender Augendiener; was für Arbeit ihm auch anvertraut sein mag, sie wird mißraten. Jeder derartige Mensch trägt täglich zu dem unvermeidlichen Niedergange bei. Jede Arbeit, die er in dieser unredlichen Weise, nur im Hinblick auf ihren äußeren Schein, tut, ist ein neues Aergernis und erzeugt neues Elend.

Carlyle.

Zum Tage der Arbeit

Posen, den 30. April.

Der Sozialismus der Marxschen Prägung hat den 1. Mai zum Feiertag des Arbeiters und zum Sinnbild des Klassenkampfes machen wollen. Der 1. Mai ist in Deutschland jahrzehntelang der Tag gewesen, an dem die Arbeiterschaft unter einer internationalistischen Führung gegen die geltende Gesellschaftsordnung demonstrierte und ihr den revolutionären Kampf ansagte. Er war zu einer alljährlichen Schaustellung geworden, die die Macht der Arbeiterschaft, des „vierten Standes“, und die Macht des Klassenkampfgedankens in der Arbeiterschaft drohend zum Ausdruck bringen sollte. Der 1. Mai ist nie gesetzlicher Feiertag gewesen, auch in den Jahren nicht, wo die Sozialdemokratie in den Regierungen des Deutschen Reiches einen beherrschenden Einfluß gehabt hat. Trotzdem proklamierte die Sozialdemokratie und proklamierten die Gewerkschaften Arbeitsenthaltung für diesen Tag und riefen mit der geflügelt gewordene Parole: „Erscheint in Massen!“ zu großen Versammlungen und zu Demonstrationsumzügen auf. Trotz den roten Fahnen, die dann flatterten, und trotz den feurigen Reden, die die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre hielten, hatten die Maifeiern doch meist einen wenig revolutionären, fast bürgerlichen Anstrich. Die Arbeiter waren stolz darauf, den Umfang ihrer Macht öffentlich zeigen zu können, und begeisterten sich an den wenig kunstvollen Erzeugnissen der Parteilyriker: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“

Am äußeren Umfang gemessen, ist wohl der 1. Mai 1919 in Deutschland der Höhepunkt aller Maifeiern gewesen. Es waren die einzigen Maifeiern, in denen auch die Uniformen des Heeres und der Marine, vertreten durch die Funktionäre der im trüben November 1918 entstandenen Arbeiter- und Soldatenräte, in Erscheinung getreten sind. Aber auch dieser 1. Mai ist nur eine Schaustellung gewesen, in der sich das Siegesgefühl einer angeblichen Revolution naiv und geräuschvoll austobte und der Traum von der verheißenen Diktatur des Proletariats mit phantasievollem Schwulst weitergesponnen und eben viel, sehr viel Lärm gemacht wurde: „Welch Schauspiel, aber ach! ein Schauspiel nur!“ Auch in den folgenden Jahren, 1920, 1921, 1922, 1923, war die Macht des klassenkämpferischen Gedankens immer noch stark genug, um in allen größeren Städten zahlreiche gewerbliche Arbeitsstätten und sämtliche Verkehrsmittel am 1. Mai stillzulegen. Dann aber wurden die Auswirkungen der klassenkämpferischen Maifeiern immer schwächer, und in diesem Schwächerwerden zeigte sich jedes Jahr deutlicher, daß die Arbeiterschaft ihren Kampf unter der marxistisch-internationalistischen Führung verloren hatte. Schon im Jahre 1921 hatte Hermann Müller, einer der führenden Köpfe der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und mehrmaliger Reichskanzler und Außenminister im Weimarer Staat, das Wort gesprochen, es komme nun für die Sozialdemokratie darauf an, sich in der vorher scheinbar so heftig bekämpften kapitalistischen Ordnung häuslich einzurichten. Damit mußte die Arbeiterschaft den von der SPD in ihr künstlich geweckten Traum von der Diktatur des Proletariats zu Grabe tragen, und die SPD überließ es ihrer folgerichtigeren Weiterbildung, der Kommunistischen Partei (KPD), mit diesem schillernden Bild fernerhin die Träume der deutschen Arbeiterschaft zu erfüllen.

Man kann es heute schwer begreifen, wie wenig revolutionär die so sehr revolutionär drapierten Maikundgebungen des „klassenkämpferischen Proletariats“ in der Vorkriegszeit und wie unheimlich sie trotzdem in ihrem bürgerlichen Zuschnitt dem Bürgertum und den regierenden Kreisen gewesen sind. Das unaufhaltsam scheinende Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen, die zwar nicht nach dem Verhältnissystem, aber immerhin nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht stattfanden, bedrohte allmählich das von Bismarck geschaffene konstitutionelle System, bereitete den Regierungen wachsende innen- und außenpolitische Nöte und Gefahren und rüttelte an den Grundlagen der Monarchie. Niemand aber sah in den herrschenden Kreisen brauchbare Mittel und Wege, um dieser von der Sozialdemokratie und der von ihr geführten Arbeiterschaft her drohenden Gefahr zu begegnen. Es schien unmöglich, die deutsche Arbeiterschaft „in den Staat positiv einzubauen“. Und doch wissen wir wenigstens jetzt, daß die Möglichkeit auch damals durchaus bestanden hat. Aus dem Buch des früheren Gewerkschaftsführers August Winnig „Vom Proletariat zum Arbeitertum“, das im Jahre 1930 erschienen ist, erkennen wir die Tragik der Entwicklung, die diesen notwendigen Einbau der Arbeiterschaft in den monarchischen Staat verhindert und die Arbeiterbewegung, deren Träger die Gewerkschaften gewesen sind, immer mehr in das internationalistische, staatsfeindliche Fahrwasser der umstürzlerisch-revolutionären, volksfremden und deshalb im Grunde auch arbeiterfeindlichen sozialdemokratischen Partei getrieben hat.

Von Winnig wissen wir, daß die Gewerkschaften nicht am Anfang und auch nicht später grundsätzlich staatsfeindlich oder nur antimonarchisch gewesen sind, daß ihnen ein sozial gerechter Konstitutionalismus lieber gewesen ist als ein korrupter und deshalb unsozialer Parlamentarismus, daß sie den Anschluß an den Staat und die Mitarbeit an ihm gesucht haben. Erst als ihr Streben in den Staat ohne Erfolg geblieben war, spannten sie sich vor den Wagen der SPD, die politisch die rein sozialen Belange der Arbeiterschaft vertreten sollte, in Wirklichkeit aber deren soziale Wünsche als den starken Hebel für ihren umstürzlerischen Kampf gegen den Staat mißbrauchte.

Die Gewerkschaften sind sich durchaus klar darüber gewesen, daß das Schicksal der Arbeiterschaft von dem Schicksal und der Stärke des deutschen Staates abhing. Sie suchten deshalb die Politik der Partei, die planmäßig eben diesen Staat zu schwächen und zu entmachten bestrebt war, zu bremsen, aber ihre Führer waren auf dem politischen Parkett nicht genügend zu Hause und infolgedessen den gerissenen Drahtziehern der Partei, die rein politische Ziele verfolgten, nicht gewachsen. Der deutsche Arbeiter hatte etwas zu verlieren, und das, was er zu verlieren hatte, sicherte ihm ja eben dieser Staat, den er mit dem Stimmzettel bekämpfte.

Wir sind uns heute klar darüber, daß das einmütige Bekenntnis der deutschen Arbeiterschaft, das sie im Jahre 1914 zum deutschen Vaterlande abgelegt hat, aus der Erkenntnis kam, daß es in dem großen Kriege um alles ging, auch um die Zukunft des deutschen Arbeiters. Das Staatsbewußtsein eines so bedeutenden Mannes, wie es der damalige Gewerkschaftsführer Karl Legien gewesen ist, hat diese Erkenntnis bewußt gefördert und zu lenken versucht. Sein geschichtlicher Fehler allerdings ist es gewesen, daß er nicht schon damals, den begeisterten Vaterlandswillen der deutschen Arbeiterschaft hinter sich, die Sozialdemokratie zum Teufel gejagt und daß er es ihr durch diese Unterlassung ermöglicht hat, im weiteren Verlauf des Krieges den Dolchstoß gegen die Interessen Deutschlands, gegen das deutsche Volk und damit auch gegen die deutsche Arbeiterschaft vorzubereiten und zu führen.

Nach dem verlorenen Kriege aber wurden die Gewerkschaftsführer nicht mehr der zersetzenden, den Staat verneinenden Strömungen innerhalb der Gewerkschaften Herr. Und als Legiens Nachfolger Leipart nach den Juliwahlen von 1932, die dem Nationalsozialismus einen so großen Erfolg gebracht haben, den Mut fand zu erklären, daß die deutschen Gewerkschaften sich an keine Partei gebunden fühlten und jederzeit bereit seien, bei einer anderen Partei als der SPD die politische Vertretung der Arbeiterinteressen zu suchen, da war es schon zu spät und auf beiden Seiten das Mißtrauen zu groß geworden, als daß die Worte mehr als Worte, als daß sie zur Tat hätten werden können. So erfüllte sich denn aus eigener Schuld das Schicksal der Gewerkschaften an jenem 2. Mai 1933, dem Tage nach der ersten Maifeier des nationalsozialistischen Deutschlands.

Der Klassenkampf, dem früher der 1. Mai Ausdruck verliehen hat, wollte darüber hinwegtäuschen, daß ein Volk eine organische Einheit ist, die sich selbst vernichtet, wenn ihre eigenen Glieder im Kampfe miteinander liegen, weil ein solcher Kampf auf Leben oder Tod nicht dem einen Gliede Leben und dem anderen Gliede Tod bringen kann, sondern alle Glieder, den ganzen Organismus, zerstört und tötet. Die Weisheit des römischen Gleichnisses von den Händen, die sich gegen das Haupt empören, trägt aber für alle Zeiten ihre Wahrheit in sich. Der Klassenkampf versuchte an die Stelle des organischen Volksgedankens über das Trugbild von der Diktatur des Proletariats die Lüge von der internationalen Solidarität des Proletariats mit Leben zu erfüllen. Im Lichte der Wirklichkeit erwies sich dies vorgetäuschte Leben aber als die hektische Röte des Fiebers, die den Tod in sich birgt.

Der Klassenkampf entehrte die Arbeit, indem er sie für einen Fluch erklärte, der über dem unterdrückten Proletariat laste. Es ist der Nationalsozialismus gewesen, der diesen Lügennebel des Klassenkampfes und Klassenhasses und seinen wesenlosen Schein zerrissen hat. Er hat den alttestamentlichen Fluch von der Arbeit genommen und ihr die Ehre wiedergegeben, die ihr in einem mechanistischen Zeitalter verloren gegangen zu sein schien. Der Nationalsozialismus hat der natürlichen Wahrheit von der organischen Einheit des Volkskörpers wieder Geltung verschafft und das verwirklicht, was im Vorkriegsdeutschland und im parlamentarischen Nachkriegsdeutschland so oft von den Besten angestrebt und nie erfüllt worden ist: die Einfügung des Arbeiters in den Staat und seine gleichberechtigte Mitarbeit am Staat. Indem der Nationalsozialismus die Ehre der Arbeit verkündet und den 1. Mai zu ihrem Festtage gemacht hat, hat er zugleich die Maifeier über die Grenzen hinausgehoben, die sie im Zeitalter des Klassenkampfes allein auf die Handarbeiterschaft beschränkt haben, und hat sie zum Feiertag aller ehrlichen Arbeit gemacht, hat alle einbezogen, die auf ihrem Posten ihre Pflicht erfüllen. Für uns Deutsche in Polen ist der 1. Mai kein gesetzlicher Feiertag wie im Reiche. Wir können nicht innehalten in unserer Arbeit, aber wir werden in Gedanken feiern mitten im Alltag, mitten im Werke, an dessen Gelingen wir, ein jeder mit seiner ganzen Kraft, mithelfen.

Deutsche Unterseeboote im britischen Unterhaus

Simon bestätigt die deutsche Mitteilung über den Bau von 12 U-Booten

London, 29. April. Im Unterhaus wurde am Montag nachmittag die Frage gestellt, ob der Außenminister darüber unterrichtet worden sei, daß die deutsche Regierung Anweisungen für die Kiellegung von Unterseebooten und die Wiedereröffnung der Unterseebootschule in Kiel erteilt habe.

Der Außenminister Sir John Simon erwiderte: „Die deutsche Regierung hat mitgeteilt, daß Anweisungen für den Bau von 12 Unterseeboten zu je 250 Tonnen erteilt worden sind. Die Angelegenheit wird zurzeit erwogen. Ueber die Unterseebootschule in Kiel ist keine solche amtliche Mitteilung erfolgt.“

Auf die Frage Sir Austen Chamberlains, wann die Mitteilung eingelaufen sei, erwiderte der Außenminister, ihm sei das genaue Datum nicht gegenwärtig, aber er glaube, daß es der 25. April gewesen sei.

Ein Abgeordneter stellte darauf die Frage, ob der Außenminister die nötigen Schritte unternommen habe, um diese „weitere Verletzung des Versailler Vertrages“ zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen, und ob man beabsichtige, die Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und Großbritannien stattfinden zu lassen.

Sir John Simon erwiderte:

„Ich habe bereits gesagt, daß wir die Angelegenheit mit dem Ernst prüfen, den sie zweifellos verdient, ich möchte jedoch jetzt nicht gedrängt werden, heute eine weitere Anwort zu erteilen.“

Der konservative Abgeordnete, Hauptmann MacDonald, wies darauf aufs neue auf

die Berichte über die Wiedereröffnung der Unterseebootschule in Kiel

und darauf hin, daß frühere deutsche Unterseebootoffiziere aufgeboten worden seien. Sir John Simon wiederholte, daß hierüber keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei.

Der Abgeordnete Thorne fragte, ob Sir John Simon jetzt nicht glaube, daß Hitler ihm bei seinen Berliner Gesprächen nicht die ganze Wahrheit gesagt habe.

Der Abgeordnete Herbert sagte: „Ist die erkärte Absicht der deutschen Regierung, von neuem Unterseeboote zu bauen, nicht ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Wiederaufrüstung in der Hauptsache gegen Großbritannien (!!) gerichtet ist?“

Der Konservative Adam fragte: **„Will Sir John Simon versuchen, bevor es zu spät ist,**

mit den Stresamächten und möglicherweise mit Sowjetrußland Maßnahmen zu vereinbaren

und zu ergreifen, um dieser einseitigen und gefährlichen Vertragsverletzung Einhalt zu gebietet?“

Der Außenminister ließ diese weiteren Fragen unbeantwortet.

Warum kleine U-Boote?

„News Chronicle“ bezeichnet die Wasserverdrängung der in Deutschland zu erbauenden zwölf Unterseeboote zu je 250 Tonnen als nicht groß, wenn man sie mit derjenigen der französischen, englischen und amerikanischen U-Boote vergleiche, doch werde dieser Beschluß zusammen mit den kürzlich veröffentlichten Meldungen über die deutschen Luftrüstungen in London und anderen Hauptstädten beträchtliches Aufsehen erregen.

Das Blatt „Daily Herald“ schreibt: Aus verschiedenen Gründen wurde in erster Linie der Bau kleiner Einheiten beschlossen. Einmal sind sie billiger, dann können sie rascher bereitgestellt werden, und schließlich gestattet eine gewisse Zahl kleiner U-Boote eine bessere Ausbildung der Besatzung als zahlenmäßig weniger, aber dafür größere Tauchboote.

Donnerstag britische Regierungserklärung

Die außenpolitische Debatte im Unterhaus.

London, 29. April. Ministerpräsident MacDonald teilte im Unterhaus mit, daß die außenpolitische Aussprache am Donnerstag mit einer Erklärung der Regierung eröffnet werde. Eine zweite Aussprache über die technischen Gesichtspunkte der Wehrfrage werde später stattfinden.

Windston Churchill erkundigte sich hierauf, ob die zweite Aussprache „angesichts der ernsten Lage" nicht beschleunigt werden und möglicherweise schon vor Mitte Mai stattfinden könne, da zur Zeit jeder Tag zähle. MacDonald erwiderte, die Regierung wünsche keine Verzögerung der zweiten Aussprache. Eine Mitteilung über ihren Zeitpunkt werde sobald wie möglich erfolgen.

Außenminister Sir John Simon erklärte in Beantwortung einer weiteren Anfrage, daß im Verlauf der Aussprache am Donnerstag ohne Zweifel die Entschließung des Völkerbundrates in der Frage der deutschen Aufrüstung und ihre Folgen zur Sprache kommen werde.

Gereizte Stimmung in London

Englische Pressestimmen über die deutschen Unterseebootbauten

London, 30. April. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" schreibt u. a., die Mitglieder des Unterhauses hätten keinen Versuch gemacht, ihre Besorgnis über Deutschlands Beschluß, U-Boote zu bauen, zu verheimlichen. Die außenpolitische Aussprache am Donnerstag werde sich zum größten Teil um diese Frage drehen.

In einer Meldung der „Preß Association" zu diesem Thema heißt es u. a.,

die von Simon im Unterhaus abgegebene Mitteilung, daß die deutsche Regierung zwölf U-Boote bestellt habe, habe auf die Mitglieder aller Parteien den Eindruck einer ernsten Entwicklung der europäischen Lage gemacht.

In vielen Kreisen glaube man, daß der Beschluß der deutschen Regierung, U-Boote zu bauen, eine herausfordernde

Antwort auf die Verurteilung einseitiger Vertragsverletzung durch den Völkerbundrat

darstellen solle. Die außenpolitische Unterhausaussprache **am Donnerstag dürfte beinahe** ausschließlich der Wirkung der deutschen Politik auf die europäische Sicherheit gelten.

Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung habe stets Freunde bei allen Parteien des Parlaments gehabt, aber die letzten Ereignisse hätten diese Stimmung beträchtlich verändert. Das ganze Unterhaus stehe nunmehr unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die die Minister bei dem Versuch hätten, Deutschland zu einem Beitrag zur Befriedung Europas zu veranlassen. Nach den neuesten Vorkehrungen werde

die Aussprache von MacDonald eröffnet und von Simon abgeschlossen

werden. Lansbury werde für die Arbeiteropposition sprechen, und weitere Beiträge würden u. a. von Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill zu erwarten sein. (Beide sind als deutschfeindlich hinreichend bekannt. D. Red.)

Der französische Marineminister Piètri ist am Montag abend in London eingetroffen, um am Dienstag der Vermählung der Tochter des britischen Marineministers Sir Bolton Eyres Monsell beizuwohnen. Man nimmt an, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um mit seinem englischen Kollegen u. a. die Frage des deutschen Unterseeboot-Bauprogramms zu erörtern.

Die tugendhaften Moralprediger

Ironische Kritik eines amerikanischen Senators an den früheren Alliierten.

New York, 30. April. „New York American" veröffentlicht auf der Leitartikelseite eine Ansprache, die der in der demokratischen Partei sehr einflußreiche Senator James Hamilton Lewis kürzlich gehalten hat. Der Senator äußerte in seiner Ansprache ironisch, das Gewissen der Welt sei sicherlich stark aufgerührt worden, als die europäischen Großmächte, die sämtlich Schuldner der Vereinigten Staaten seien, kürzlich Deutschland an die Einhaltung seiner Vertragsverpflichtungen erinnert hätten. Die gleichen Mächte, die diesen Tadel gegen Deutschland ausgesprochen hätten, erfüllten nicht nur nicht ihre eigenen internationalen Verpflichtungen, sondern verneinten sogar, daß solche Verpflichtungen bestehen.

Welche Erklärung könnten diese Großmächte dafür abgeben, daß sie im gleichen Atemzuge ein Land zur Erfüllung der Bestimmungen des Versailler Vertrages anhalten, während sie ihre Verträge mit den Vereinigten Staaten verletzen und im Falle Englands sogar noch ankündigten, daß sie infolge der Mißachtung ihrer Schuldverpflichtungen ihren eigenen Staatsangehörigen Steuererleichterungen gewähren könnten?

Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt vor dem Abschluß

Die Meinungsverschiedenheiten sind ausgeräumt

Paris, 30. April. **Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt ist nach Ansicht der Pariser Morgenblätter nunmehr endgültig abgefaßt. Die Unterredung, die der sowjetrussische Botschafter in Paris am Montag nachmittag mit dem französischen Außenminister hatte, galt nach Ansicht der Blätter der**

Bereinigung der letzten noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten, die jetzt bis auf eine oder zwei nebensächliche Fragen ausgeschaltet seien.

Unter diesen Umständen rechnet man allgemein damit, daß der Ministerrat, der am heutigen Dienstag vormittag zusammentritt, das Abkommen gutheißen wird, so daß es nach einer letzten Aussprache zwischen Laval und Potemkin entweder im Laufe des heutigen Tages oder am Mittwoch paraphiert werden könnte. Ueber

die Moskauer Reise Lavals

sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt. Es verlautet aber nach wie vor, daß die Reise wahrscheinlich am 8. Mai beginnen wird. **Laval wird, wie bereits früher angekündigt, zunächst nach Warschau fahren und anschließend Moskau besuchen.**

„Petit Journal" schreibt in Uebereinstimmung mit allen anderen großen Informationsblättern, daß die Paraphierung des Abkommens kurz bevorstehe. Potemkin habe sich nach seiner gestrigen Unterredung mit Laval noch einmal mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt und werde wahrscheinlich anschließend an seine heutige Besprechung das letzte Mal mit Litwinow telephonieren. Ueber den Inhalt des Abkommens sind vorläufig noch keine weiteren Einzelheiten bekannt geworden.

„Matin" erklärt, man habe es erreicht, den Grundsatz eines gegenseitigen automatischen Beistandes mit den aus dem Völkerbundpakt hervorgehenden Verpflichtungen und dem Locarnovertrag in Einklang zu bringen.

„Journal" ist dagegen der Ansicht, daß die Entschlußfreiheit der Unterzeichner unangetastet geblieben sei und deshalb auch keine Rede von einem automatischen Beistand sein könne. Der neue Pakt berühre außerdem in keiner Weise das Locarnoabkommen. Hiernach habe man es vermieden, die Organisierung der Sicherheit im Westen in irgendeiner Weise bloßzustellen.

Auch dem polnisch-französischen und rumänischen Bündnis habe man Rechnung getragen

und als den Grundstein der Ordnung im Osten beibehalten.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", Madame Tabouis, rechnet damit, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen im Laufe des heutigen Dienstagnachmittags paraphiert werden wird. Das Blatt enthält sich aber vorläufig irgendeiner Stellungnahme zu dem Wortlaut des Abkommens, der sobald wie möglich veröffentlicht werden soll.

Der Inhalt des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes

Paris, 30. April. Der Außenpolitiker des „Excelsior" glaubt schon jetzt die wesentlichsten Punkte des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes folgendermaßen zusammenfassen zu können:

1. Das Abkommen werde im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen.

2. Das Abkommen hindere in keiner Weise die Durchführung des Locarno-Paktes.

3. **Der Beistand werde auf der Grundlage einer gerechten Gegenseitigkeit durchgeführt und solle sich in einem Mindestzeitraum vollziehen, der im Einklang mit den Vorrechten des Völkerbundrates stehe.**

4. Alle Meinungsverschiedenheiten über die Bedeutung oder Tragweite sowie die Durchführungsbestimmungen des Abkommens würden durch eine gemeinsame Auslegung der verschiedenen Artikel geregelt, in der die einzelnen Verpflichtungen der Vertragspartner genau umschrieben würden.

5. Das Abkommen sei gegen keine dritte Macht gerichtet, sondern stehe jedem Staat offen, der mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an einem erweiterten System der gegenseitigen Garantien für Osteuropa im Rahmen des Völkerbundes mitarbeiten wolle.

„Quotidien" teilt diese Meinung des „Excelsior" nicht, sondern hält den ganzen französisch-sowjetrussischen Pakt für einen diplomatischen Betrug Moskaus.. Moskau habe in seiner amtlichen Auslegung glauben machen wollen, daß der Ostpakt mit dem Locarnopakt vergleichbar sei. Locarno sei aber ein Friedenspakt, während

der Ostpakt einen Krieg zum Ziele und zur Folge haben

werde. Wenn die beiden Pakte wirklich so viel Gemeinsames hätten, so würde es sicherlich nicht so schwer gewesen sein, den Ostpakt aufzusetzen, denn dann würde es genügt haben, die Artikel des Locarnopaktes abzuschreiben.

Russischerseits spreche man von einer „vollkommenen Gegenseitigkeit der Verpflichtungen".

Man müsse sich aber fragen, was Sowjetrußland überhaupt als Gegenleistung anzubieten habe. Sowjetrußland besitze keine organisierte und kampffähige Armee und verfüge auch über keine finanziellen und wirtschaftlichen Reichtümer, von denen Frankreich Nutzen ziehen könne. Wo bleibe da die Gegenseitigkeit? **Wenn man davon spreche, daß der Pakt gegen niemand gerichtet sei, so müsse man das wohl als einen Scherz auffassen, der durch Hunderte von Erklärungen sowjetrussischer Persönlichkeiten dementiert sei.**

Am 4. Mai Vorkonferenz in Venedig

Mailand, 30. April. **Wie nunmehr feststeht, werden sich die Außenminister von Italien, Oesterreich und Ungarn am 4. Mai zwecks Meinungsaustausches zur Vorbereitung der römischen Konferenz in Venedig treffen.**

Laval unterrichtet Rom

Paris, 29. April. Außenminister Laval hatte am Montag eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter, der, wie man annimmt, den französischen Außenminister über die Vorbereitung der Donaukonferenz in Rom und über die am 4. Mai in Venedig stattfindende italienisch-österreichisch-ungarische Besprechung unterrichtet hat. Sie tritt auf Grund des Protokolls vom 18. März 1934 zusammen, in dem Italien, Oesterreich und Ungarn übereingekommen sind, sich über alle Angelegenheiten, die sie angehen, miteinander ins Benehmen zu setzen.

Der 1. Mai in Warschau

54 Verhaftungen.

Warschau, 30. April. Für den morgigen 1. Mai haben die Warschauer Behörden umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen. Die gesamten Polizeikräfte werden sich von Dienstag abend ab in erhöhter Alarmbereitschaft befinden. In den letzten Tagen sind eine große Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden, um

kommunistische Rädelsführer hinter Schloß und Riegel

zu bringen. Im Laufe des Montag wurden bei einer Haussuchung in der jüdischen literarischen Perez-Gesellschaft staatsfeindliche Aufrufe gefunden und 54 Personen verhaftet.

Für den 1. Mai sind 8 Umzüge politischer Organisationen genehmigt worden, die so eingerichtet wurden, daß sich die feindlichen Gruppen nirgends begegnen.

Alle kommunistischen Kundgebungsversuche werden von der Polizei unterdrückt werden.

Um Beschädigungen der Straßenbahn und der Autobusse vorzubeugen, werden die öffentlichen Verkehrsmittel bis in die Mittagsstunden, das heißt bis zum Schluß der Umzüge, stillgelegt werden.

Luftschiff „Graf Zeppelin" in Sevilla

Madrid, 30. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf am Dienstag um 1 Uhr morgens in Sevilla ein und startete um 4 Uhr zur Weiterfahrt nach Friedrichshafen.

Beschleunigter Bau von Militärflugzeugen in Frankreich

General Denain reist nach Rom

Paris, 30. April. Der französische Luftfahrtminister Denain wird sich am 9. oder 10. Mai nach Rom begeben, um mit den zuständigen italienischen Stellen über eine Reihe von Vereinbarungen auf dem Gebiete der Handels- und Militärluftfahrt zu verhandeln. Vor allem wird General Denain die vorbereitenden Besprechungen über den

Abschluß eines französisch-italienischen Luftabkommens

führen, wie es in der Londoner Erklärung vom 3. Februar vorgesehen ist.

Vor seiner Abreise nach Rom hat der französische Luftfahrtminister die Presse empfangen, um ihr mitzuteilen, daß er sich etwa vier bis fünf Tage in der italienischen Hauptstadt aufhalten werde. Er ging dann noch kurz auf die allgemeine Luftfahrtpolitik Frankreichs ein und

wies darauf hin, daß sämtliche französischen Militärflugzeuge, die ursprünglich bis zum Frühjahr 1937 geliefert sein sollten, bereits Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen werden.

Im Zusammenhang mit dem Flugverkehr nach Südamerika stellte General Denain mit Bedauern die großen Schwierigkeiten fest, die indessen vorausgesehen worden seien. Die Lage werde sich jedoch noch vor Ablauf des Jahres ändern.

Weitere französische Jagdflugzeuge nach der Ostgrenze

Paris, 30. April. Der französische Luftfahrtminister Denain hat mehrere sehr schnelle **Jagdflugzeuge nach Metz beordert, um auch die** dortige Sperrzone zu überwachen. **Diese Flug**zeuge sollen ebenso wie diejenigen, die in Straßburg stehen, über 350 Stundenkilometer erreichen.

Italiens „militärischer Spaziergang" nach Abessinien

Die italienischen Kriegsvorbereitungen — Ein englischer Bericht aus Massaua

London, 30. April. Der Sonderberichterstatter, den die „Daily Mail" den italienischen Truppen in Erythräa zugeteilt hat, sandte seinem Blatt einen Bericht aus Massaua, in dem es heißt, die Kais, Werften, Piers und sogar die kleine Piazza und die engen Straßen der Stadt seien

überfüllt mit Kriegsmaterial

jeder Art. Man brauche kein militärischer Sachverständiger zu sein, um zu sehen, daß dieses Material ebenso für offensive wie für defensive Zwecke bestimmt sei. Das einzige Hotel der kleinen Hafenstadt sei überfüllt, und zu den Fremden, die gezwungen seien, an Bord von Dampfern im Hafen zu schlafen, gehörten auch der vormalige König Amanullah von Afghanistan und die Königin-Mutter.

Allgemein werde erwartet, daß die Feindseligkeiten nach Ende der Regenzeit im September oder Oktober beginnen würden.

Italien werde dann gut vorbereitet sein. Es werde keine Wiederholung der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 geben.

Die Vorbereitungen, die der Berichterstatter gesehen habe, seien viel zu umfangreich, um als „Vorsichtsmaßnahme" bezeichnet werden zu können.

Wahrscheinlich sei Mussolini zu dem Schluß gekommen, daß in Abessinien die Lösung des Problems der Uebervölkerung Italiens liege.

Was die Abessinier betreffe, so sei bereits klar, daß ihr Kaiser dem italienischen Einmarsch heftigen Widerstand entgegensetzen werde. Zu den soldatischen Eigenschaften des Abessiniers und seiner Bedürfnislosigkeit komme noch

das Bewußtsein, eine lange Reihe von Siegen über Italiener und Aegypter errungen zu haben.

Aber Flugzeuge, Tanks und Artillerie von großer Reichweite hätten die Lage gegenüber 1896 sehr verändert. Der Kaiser könne solche Waffen nur über Dschibuti in Französisch-Somaliland oder durch einsame Bezirke von Britisch-Somaliland einschmuggeln. Vielfach seien

Gerüchte im Umlauf, wonach Japan dem Kaiser in dieser Beziehung zu Hilfe komme.

Ein kürzlich aus Addis-Abeba zurückgekehrter Engländer, der mehrere Unterredungen mit dem Kaiser gehabt hat, habe mitgeteilt, daß

die Vertreter von nicht weniger als neunzehn Rüstungsfirmen in der letzten Zeit die abessinische Hauptstadt besucht hätten.

Wahrscheinlich seien mit Rücksicht auf die Geldknappheit Abschlagszahlungen angeboten worden.

Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß Mussolini die Trümpfe in der Hand habe, daß es aber ein Irrtum sein würde, zu glauben, daß es sich für Italien um nichts weiter als einen militärischen Spaziergang handeln werde.

Eine Rede Görings

Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Koblenz, 29. April. Bei der feierlichen Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiters Staatsrats Terboven, in der Koblenzer Stadthalle erklärte Ministerpräsident Göring am Montag in Koblenz u. a.:

„Der Nationalsozialist gewinnt nicht Ansehen durch Stellung, Amt und Titel, sondern sein Ansehen muß ruhen in den Herzen der ihm anvertrauten Menschen. Zwei Dinge sind es immer wieder, die den nationalsozialistischen Führer allein befähigen, das Aeußerste zu leisten: das restlose Vertrauen unseres Führers Adolf Hitler als die höchste Auszeichnung, die wir überhaupt erhalten können, und zum zweiten das blinde Vertrauen und die Liebe unseres Volkes und unserer Volksgenossen.

Als Grenzprovinz hat die Rheinprovinz mehr als jede andere die Verpflichtung, das Verständnis bei den Nachbarvölkern für das neue Deutschland zu wecken. Wir haben nicht das Schwert geschmiedet, um unser Volk erneut einem Blutrausch entgegenzuführen, sondern einzig und allein, damit wir unserem Volke den Frieden erhalten und das Furchtbare, das wir erlebten, für alle Zukunft zu ersparen. Das deutsche Volk weiß, daß es sein Leben nicht nur dem Aufbau des Vaterlandes und der Nation widmen muß, sondern daß es verpflichtet ist, mit den anderen Völkern mitzuarbeiten und mitzustreben nach dem allgemeinen Fortschritt der Menschheit.

Wir müssen es zurückweisen, daß andere Völker sich über Deutschland zu Richtern setzen,

die niemals Richter sein können und Richter sein dürfen. Deutschland richtet sich durch seinen Führer. **Deutschland wünscht sich den Frieden und dient ihm mehr als jene, die immer neue Machtgruppierungen zusammenballen, um das friedliebendste Volk im Herzen Europas wieder in die Tiefe zu stoßen.**

Die Memelnote der Garantiemächte

Die deutsche Oeffentlichkeit hat mit großer Erwartung die Nachricht von dem Schritt der Signatarmächte des Memelstatuts bei der litauischen Regierung zur Kenntnis genommen. Daran knüpfte sich die Frage, ob die Garantiemächte angesichts des erdrückenden Materials über statutswidrige Eingriffe der litauischen Regierung sich nunmehr aufraffen und für die Innehaltung der Memelautonomie Sorge tragen würden. Es hatte den Anschein, als ob die jüngste Note der Signatarmächte eindringlicher als frühere Erklärungen gehalten sei und demgemäß die Hoffnung berechtigt wäre, eine Wiederherstellung der vertraglichen Verhältnisse zu erwarten.

Allerdings erfährt man jetzt bereits aus einzelnen französischen Veröffentlichungen, daß allem Anschein nach die Beschwerde der Signatarmächte sich auf ein mangelhaftes Funktionieren der Beziehungen zwischen dem Direktorium im Memelland und dem memelländischen Landtage beschränkt. Die Pariser Kommentare dazu gehen noch einen Schritt weiter und erklären, für die Unmöglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Direktorium und Landtag infolge der ständigen Beschlußunfähigkeit des Parlaments könne nicht das Direktorium bzw. die litauische Regierung verantwortlich gemacht werden. Die Beschlußunfähigkeit werde erreicht durch das Fernbleiben der fünf litauischen Abgeordneten von den Beratungen des Memellandtages. Keine Instanz der Welt könne aber einen Abgeordneten zwingen, wenn er nicht wolle, an parlamentarischen Arbeiten teilzunehmen! Diese französische These kommt dann zu dem verblüffenden Schluß, daß die litauische Regierung gar nicht imstande wäre, von sich aus Abhilfe zu schaffen.

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Memellandtag auch ohne die Anwesenheit der fünf litauischen Abgeordneten durchaus beschlußfähig wäre, wenn nicht gleichzeitig eine große Anzahl der deutschen Abgeordneten durch polizeiliche Maßnahmen entgegen ihrem Willen von den Beratungen ferngehalten würden. 10 bis 15 Abgeordnete werden zu gegebener Zeit durch Inhaftnahme oder ähnliche Maßnahmen am Erscheinen auf der Landtagssitzung gehindert. Erst durch diese Maßnahmen mit dem demonstrativen Fernbleiben der litauischen Abgeordneten wird der Memellandtag beschlußunfähig. Es ist dabei zu beachten, daß diese künstliche Beschlußunfähigmachung ihren Grund darin hat, daß das Direktorium mit Sicherheit ein einstimmiges Mißtrauensvotum der deutschen Stimmen erhalten würde und dann noch dem Statut zurücktreten müßte. Um dies zu verhindern, wird eben jede Beschlußfassung unmöglich gemacht.

Es wäre aber bedauerlich, wenn die Signatarmächte bei ihren Vorstellungen in Kowno an diesen parlamentarischen Vorgängen hängen bleiben und nicht erkennen sollten, daß über die Frage einer Zusammenarbeit zwischen Direktorium und Memellandtag hinaus das entscheidende Problem der litauische Versuch ist, dem Memelland die Autonomie überhaupt zu nehmen. Dieser Vorgang steht in Memel zur Entscheidung. Die Memelautonomie hat nicht den Sinn, allein irgendeinen parlamentarischen Vorgang zu reglementieren, so wichtig er auch ist, sondern

der Sinn der Autonomie ist, die deutsche Bevölkerung vor jedem Versuch der Litauisierung zu schützen.

Von einer Erfüllung der Garantieverpflichtungen seitens der Signatarmächte kann nur gesprochen werden, wenn der ganze Komplex der Entdeutschungsversuche bereinigt und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die ungehinderte Wahrung des Deutschtums, dem Sinne des Memelstatuts entsprechend, sichergestellt wird.

Die Note der Signatarmächte an die litauische Regierung weist auf den Artikel 17 der Konvention zwischen den Signatarmächten und dem litauischen Staat hin. Diese Konvention regelt im einzelnen die Durchführung der Aufsichtspflichten der Garantiemächte auf Grund des allgemeinen Memelstatuts. In diesem Artikel 17 der Konvention wird festgestellt, daß jedes Völkerbundratsmitglied das Recht hat, den Völkerbundrat — also nicht nur die Signatarmächte — auf jede Verletzung der Memelautonomie aufmerksam zu machen. Die litauische Regierung wird in diesem Falle verpflichtet, auf Verlangen der anderen Parteien die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten, dessen Entscheidung unanfechtbar ist. Dieses Verfahren ist bereits einmal angewandt worden.

Die Haager Sprüche sind stets gegen Litauen ausgefallen.

Ebenso regelmäßig hat aber Litauen von diesen Sprüchen so gut wie gar keine Notiz genommen. Bei der heutigen gespannten Lage muß man daher, wenn es den Garantiemächten ernst ist mit ihren Pflichten, erwarten, daß sie die litauische Regierung ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß nach der Konvention ein Haager Urteil die gleiche Kraft und Geltung hat wie eine Entscheidung des Völkerbundrats. Denn die Völkerbundsatzung bestimmt im Artikel 13 ausdrücklich, daß im Falle der Nichtausführung eines Haager Spruchs der Rat die Schritte vorschlagen werde, die dem Spruch Wirkung verschaffen sollen. In deutschen politischen Kreisen sieht man mit Interesse der weiteren Entwicklung entgegen, ob trotz der eigentümlichen Pariser Nachrichten die Garantiemächte bereit sind, ihren Pflichten unter Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten nachzukommen.

Bischof Glondys verteidigt siebenbürgisches Kirchenrecht

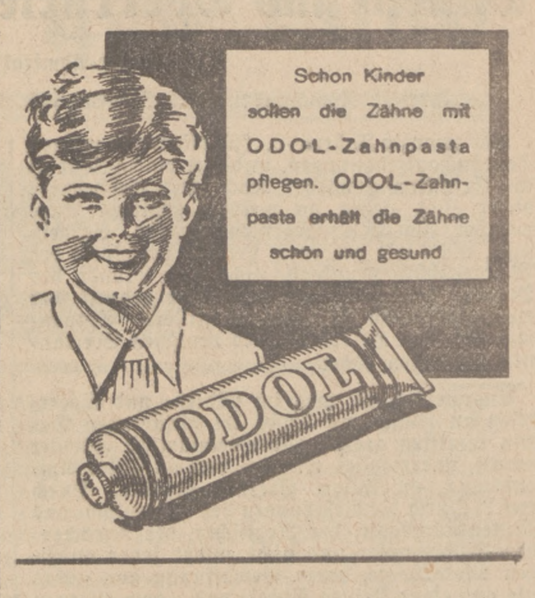
Der rumänische Staat hat mit seiner Entziehung der Beiträge für die Pfarrergehälter der evangelischen Landeskirche in Rumänien einen neuen schweren Schlag zugefügt. Die Staatsbeiträge sind um 92 Prozent gekürzt worden, betragen also nur noch einen winzigen Bruchteil der vorher geleisteten Zahlungen. Bischof Glondys hat im Namen aller deutschen Evangelischen in Rumänien, also nicht nur der Siebenbürger Sachsen, sondern auch der Evangelischen in Beßarabien, in der Bukowina, in der Dobrudscha, im Banat und im sogenannten Altrumänien energischen Einspruch gegen diese schweren Maßnahmen erhoben, da dadurch das Lebensrecht der Kirche aufs empfindlichste geschädigt wird. Der Sachsenbischof spricht vom „offenen Kulturkampf" und von „Kirchenverfolgung".

In einem ernsten Wort an die evangelischen Gemeinden in Siebenbürgen stellt Sachsenbischof Glondys fest, daß die materiellen Grundlagen der Kirche schon seit langem durch die umfangreiche Bodenenteignung erschüttert worden sind. Das uralte kirchliche Schulwesen, einst der Stolz der sächsischen Kirche und eine Zierde des Deutschtums in Südosteuropa, könne nur noch kümmerlich vegetieren, zumal jetzt noch die Entdeutschung des Unterrichtsbetriebes erstrebt wird. Eine Reihe von Unterrichtsgegenständen sind zwangsweise rumänisiert worden, so daß von deutscher Volkstumspflege an den Schulen nicht mehr gut gesprochen werden könne. Kirchliche Zusammenkünfte und Veranstaltungen würden durch Gendarmen behindert, kirchliche Anfragen beim Kultusministerium blieben unerledigt. Der neue Schlag der Regierung gibt Anlaß zu der Befürchtung, daß eine noch nicht zu überblickende Zahl von Pfarrstellen werde aufgehoben werden müssen. Auch die freiwilligen Opferleistungen, die das deutsche Volk in Rumänien jetzt schon für den Fortbestand seiner Kirche aufbringt, werden nicht ausreichen, um den neuesten Ausfall zu ersetzen. Bischof Glondys sieht daher der Zukunft mit schweren Sorgen entgegen, obwohl die Kirche versuchen wird, alle gesetzlich statthaften Schritte zur Beseitigung des Unrechtes zu unternehmen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

1. Mai: Bnin, Kameradschaftsabend.
1. Mai, 8 Uhr: Wulsch, Kameradschaftsabend.
1. Mai, 7 Uhr: Mur.-Goslin, Kameradschaftsabend.



Mitgliederversammlungen

Czarnikau

Am zweiten Feiertag hielt die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Czarnikau einen Familienabend im Bahnhofshotel ab. Vorher wurde am Nachmittag im Garten des Hotels eine Osterfeier für die Kinder veranstaltet. Reichliche Gaben aus Stadt und Land ermöglichten es, etwa 60 Kinder zu erfreuen. Nach einem lustigen Ostereiersuchen im Garten wurden alle Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nach dem Kaffee fanden fröhliche Kinderspiele statt, welche die hier neu errichtete Spielschar mit munteren Weisen begleitete. Zum Familienabend hatten sich ungefähr 180 Volksgenossen aus Stadt und Land eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Volksgenosse Sawall, begrüßte in kurzen Worten die Anwesenden, gab einen Bericht über die Deutsche Vereinigung und stellte Verleumdungen, die gegen sie erhoben worden sind, richtig. Dann wurde getanzt, und die neue Spielschar streute ihre Darbietungen ein, und es wurden gemeinsam Lieder gesungen. Bei fröhlichem Tanz und Unterhaltung blieb man bis nach Mitternacht zusammen.

Radewitz

Zu einer Mitgliederversammlung hatte die Ortsgruppe Radewitz (Radojewice), Kreis Hohensalza, der Deutschen Vereinigung ihre Mitglieder für Donnerstag, den 25. April, eingeladen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gedachte der gefallenen Kameraden Rudolf Rieck und Fritz Groen. Nach einigen Darbietungen der örtlichen Jugendgruppe sprach Waldemar Adelt, Bromberg, und nach dem Vortrag weiterer Gedichte, Lieder und Sprechchöre der Jugendgruppe wurden in den endgültigen Vorstand die Volksgenossen Ernst Bohn, Max Rutschenreiter und Friedrich Wesel, alle aus Radewitz, gewählt. In die Revisionskommission wurden gewählt die Volksgenossen Adolf Wagner, Ostwehr, und Heinrich Bogenkamp, Radewitz. Gleichzeitig bestimmte die Versammlung die Vertreter, die an der demnächst stattfindenden Hauptvorstandswahl teilnehmen sollen. Diese Delegierten sind Oskar Hutschenreiter und Ludwig Bläuel aus Radewitz. Die Wahlen leitete Erich Wettke, Hohensalza, der ebenso wie der Kreisleiter Fritz Schreiber-Rybitwy als Gast an der Versammlung teilnahm. — Mit einem dreifachen „Sieg Heil" und dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

Die Schlacht von Gorlice-Tarnow

Eine Erinnerung an den 1. Mai 1915.

Von Albert Lehsten.

Wer im Winter 1914/15 in Galizien gefochten hat, der wird zugeben, daß es hart auf hart zuging, daß der Ansturm russischer Massen ohnegleichen war, daß die Kraft der österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zu ermatten drohte, der wird noch wissen, wie es wie ein Aufatmen durch die Reihen der wenigen deutschen Karpathenkämpfer ging, als in den ersten Maitagen der Draht meldete: „Die russische Front bei Gorlice durchbrochen". Unser Vertrauen hatte uns nicht getäuscht, die deutsche Heeresleitung hatte ihren Verbündeten nicht in Stich gelassen. In aller Stille war in den letzten Apriltagen in Galizien eine neue deutsche Armee — die 11. — geschaffen. Aus dem Westen waren das Garde-, das X. und das 41. Reservekorps, die 119. und die 11. bayerische Division herangerollt, die kriegsgeübten Ungarn des Generals von Arz hatten sich ihnen zugesellt. An ihrer Spitze war Generaloberst von Mackensen, der ruhmgekrönte Führer der 9. Armee aus den Novembertagen um Lodz getreten, ihm zur Seite stand Oberst von Seeckt, der bewährte Stabschef des III. Korps bei Mons und Soissons. Zum ersten Male ward deutschen Führern, deutschen Truppen die Aufgabe gestellt, ein mit allen Mitteln neuzeitlicher Technik ausgebautes Stellungssystem auf breiter Basis zu durchbrechen und die anschließende Front in unaufhörlichem Vorwärtsdrange aufzurollen. Schwer war es gewesen, auf den mangelhaften Eisenbahnen, auf den grundlosen Wegen Galiziens die Truppen rechtzeitig bereitzustellen, die österreichisch-ungarischen Verbände unbemerkt abzulösen, die für die damalige Zeit gewaltige Artillerie in Stellung zu bringen und zu munitionieren.

Aber deutsche Tatkraft, deutsches Organisationstalent kennt kein Hindernis. Pünktlich am Nachmittage des 1. Mai eröffneten 1500 Feuerschlünde den Tanz, erst tastend, zögernd, den Gegner über den Ernst der Lage täuschend, dann aber von Stunde zu Stunde sich steigernd in ihrer Wucht, alles zerstörend, alles zermalmend, was emsiger Fleiß in monatelanger Arbeit geschaffen hatte. Zitternd und zagend saß der russische Muschik im Graben und flehte um Ende des Schreckens. Das sollte ihm werden, schneller und anders als er erhoffte.

Am Morgen des 2., Schlag 10 Uhr, ließ das feindliche Artilleriefeuer plötzlich von ihm ab und wanderte ins Hintergelände. Aber dafür quoll es aus den deutschen Gräben heraus: Feldgraue Gestalten, Welle auf Welle, Trommelwirbel und blitzende Bajonette, Hurrarufen und gellende Hörner. Das war zu viel für Moskali. Er warf die Flinte fort und gab sich gefangen. Nur hier und da flackerte der Widerstand auf, hielt sich ein Bataillon, eine Stellung. Aber nicht lange. Gegen den begeisterten Angriffsschwung der deutschen Regimenter war kein Kraut gewachsen: Bayern erstürmten die Steilhänge des Zamczysko, Schlesier die Waldhöhen der Sekowa; Garden den Schlüsselpunkt von Staszkowka, junge märkische, pommersche und schlesische Reserve-Regimenter Gorlice selber.

Würdig schlossen sich die österreichischen Verbände in ihrer Mitte, im Norden und Süden, an. Am Abend war eine Lücke von 14 Kilometern Tiefe in die russische Front gerissen. Fluchtartig verließ noch in der Nacht der russische Oberbefehlshaber sein Hauptquartier in Jaslo. Er hatte, durch einen nächtlichen Stromübergang der österreichischen Armee irregeleitet, seine Reserven fälschlicherweise nach Norden geworfen. So gelang es, trotz aller Meisterschaft der Russen im Rückzugsgefecht nicht, die Lage in den nächsten Tagen wiederherzustellen. Bereits am 3. Mai fiel der Lipie-Berg und der Wilczok. Selbst frische Reserven vermochten nicht, in der in mehreren Linien aufgebauten Wisloka-Stellung das Blatt zu wenden. Zwar waren die Kämpfe hart, die Verluste schwer. Aber: am 5. Mai abends erreichten die deutschen Spitzen den Fluß. Der eigentliche taktische Durchbruch war vollendet. Der strategische Erfolg begann zu reifen. Schon knisterte die ganze Karpathenfront. Vom Dukla- und Lupow-Paß strömten die russischen Regimenter nach Norden, alles in Stich lassend, nur bedacht, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen. Zu spät! Zu Zehntausenden wanderten sie in deutsche Gefangenschaft, mit ihnen ihr Führer, General Kornilow, der tagelang vergebens in den Bergwäldern nach einem Ausweg umhergeirrt war. Inzwischen dröhnte die galizische Ebene wider von dem Schritt deutscher Bataillone. Der eiserne Siegeswille eines Mackensen, eines Seeckt beflügelte ihn. Die benachbarten österreichischen Armeen, die deutsche Südarmee schlossen sich an. Jaroslau, Przemysl, Lemberg winkten als Siegespreis. Der große Wurf war gelungen.

Mit Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Südamerika

IX. Wieder über dem Ozean.

W. R. Viel zu schnell schlug für uns drüben in Südamerika die Trennungsstunde. Wir hatten Pernambuco kreuz und quer durchstreift, hatten Land und Leute kennengelernt. Dann aber hieß es wieder Abschied nehmen. Es war noch früh am Morgen: 6.45 Uhr Ortszeit, als wir im Luftschiffhafen anlangten. Und doch brannte die Sonne schon recht warm vom Aequatorialhimmel hernieder. Brasilianisches Militär leistete wieder den Hilfsdienst.

Eine kurze Gepäckkontrolle. Alles geht an Bord und in den Salon des Schiffes. Die Spitze des „Graf Zeppelin" wird ausgeklinkt, die Soldaten heben das Schiff zum Abwiegen hoch, die Maschinen-Telegraphen schrillen — und schon schweben wir wieder in 200 Meter Höhe über dem Erdboden: die Fahrt nach der Heimat hat begonnen!

Minen- und Sperrkrieg an Flanderns Küste

Von Kontre-Admiral a. D. Titus Türk,

seinerzeit Kommandeur des Minen- und Sperrwesens beim Marinekorps Flandern.

Vor zwanzig Jahren ... Ich blättre in meinen Tagebuchaufzeichnungen, und mit einem Mal ist die Erinnerung wieder wach, und Geschehnisse dieser Zeit ziehen an meinem geistigen Auge vorüber, als ob sie Gegenwart wären. Geschehnisse, nicht mit goldenen Lettern im Buche der Weltgeschichte prunkend, nicht vom Munde des Dichters besungen, aber wer ihrer gedenkt, der weiß, daß auch sie, nur in stillerer Sprache, manches vom Heldentum des deutschen Seemannes zu künden haben.

Unermeßlich ist, was im Minen- und Sperrkrieg an Flanderns Küste, im alltäglichen Dasein inmitten grauer Meereseinsamkeit geleistet wurde, unermeßlich, was sich dort an stiller Aufopferung, an stillem Sterben erfüllte. Durch wen? Durch die Besatzungen der Minensuch- und Minenräumboote, der Netzfischer, der bewachenden Fischdampfer und nicht zuletzt jener winzigen Motorboote, deren Bewaffnung aus nichts als aus einer kleinen Pistole und einem eisernen Herzen bestand, erbärmliche Nußschalen von 75 Tonnen Größe. Wir hatten sie uns in Antwerpen auf einer selbstgemachten Werft zusammengelötet, um sie dann — unter dem tönenden Namen „Torpedoboote" — die Kanäle abwärts durch Belgien bei Zeebrügge in die See zu schicken. An der ganzen Westfront wurden die Kommandos zu diesen Schiffs- und Bootsgruppen mit jenem grimmigen Humor, den das Leben der Tragik des Todes immer wieder entgegensetzte, „Himmelfahrtskommandos" genannt.

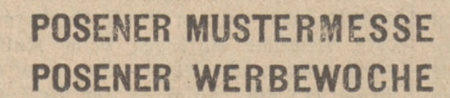
Nach der Einnahme von Antwerpen war unsre erste Aufgabe, die von den Belgiern in der Schelde gelegten Minensperren wegzuräumen. Von dem in der deutschen Marine für diese Zwecke üblichen Minensuchgerät hatten wir nichts mitbekommen können. Das in der Heimat vorhandene war völlig in die dort zum Freihalten unserer Flußmündungen aufgestellten neuen Formationen aufgegangen, denn selbstverständlich hatte man von der englischen Marine einen sofortigen Angriff auf dieselben und zumindestens ein Verseuchen mit Minen erwartet, womit man freilich den Offensivgeist der englischen Flotte wesentlich überschätzte; die Engländer kamen jahrelang nicht. Jedenfalls aber mußten wir in Schleppdampfer, die wir in und um Antwerpen zusammengesucht hatten, Einrichtungen zum Sprengen hineinimprovisieren. Die fliehenden Belgier hatten unter der Leitung der Engländer alle seefähigen Dampffahrzeuge entführt, so daß wir nur Kanaldampfer erwischen konnten. Als wir mit diesen „Wellenbadschaukeln" zum ersten Male in leicht bewegte See gerieten, begannen die Maschinen sich von ihren Flurplatten zu lösen und die Kessel hin- und herzurutschen. Bedenkt man, welche Verheerungen hochgespannter Dampf anrichtet, wenn irgendwo ein kleines Dampfrohr platzt, so kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, was bei solcher Lage der Dinge durch Bruch eines Hauptdampfrohres oder etwa einiger Kesselventile zu entstehen vermochte. Unseren Mineurs war dies gänzlich gleichgültig. Sie keilten mit Holzstücken Maschinen und Kessel an den Bordwänden ab und fuhren lustig drauflos.

Vor Zeebrügge und Ostende lagen im Halbkreis um die Hafenmündungen mehrreihige Minensperren, sowie in den Passagen zwischen den Sandbänken und Untiefen einzelne Streuminengruppen. Längs der ganzen Küste von der Ysermündung ab bis nahe der holländischen Küste erstreckte sich im Abstande von etwa 10 Kilometer ein großes Stahlnetz, über 40 Kilometer lang, vom Meeresgrunde bei niedrigem Wasser bis zur Oberfläche aufstehend, und jenseits dieses Netzes eine Fahrstraße, in welcher die englische Küstenbewachung ihren Weg zu nehmen pflegte. Sie kam mit Tagesanbruch aus der Richtung des Kanals in Sicht und verharrte, auf- und abdampfend, den Tag über auf ihrem Posten. Wo sich ihr ein geeignetes Ziel bot, da eröffnete sie das Feuer, oft bis auf wenige 100 Meter an den Strand herandampfend, wohl wissend, daß wir an der ganzen Küste auch noch nicht eine einzige Kanone zu stehen hatten. Was wir an leichtem Feldgeschütz besaßen, stand in den täglichen Kämpfen bei Westende, Lombarzyde und weiter nach Süden hinunter an der Westfront. Ich brauche nicht erst darauf hinzuweisen, daß hiermit die eigentliche Leidenszeit der Minensucher begann. Nicht nur die „Mahallah", wie wir die englische Küstenbewachung nach der arabischen Bezeichnung für „Heerhaufen" scherzweise nannten, funkte auf alles, was da kreuchte und fleuchte, sondern auch die weittragenden Küstengeschütze von Nieuport nahmen selbst jede Nußschale unter Feuer, die Flieger warfen ungestört ihre Bomben dazwischen, und hier und da tauchte auch mal plötzlich ein feindliches Unterseeboot zwischen ihnen auf, den allgemeinen Dunst mittels seines Geschützfeuers nach Kräften verdichtend. Nun endlich bekamen wir aber die ersten Revolverkanonen aus der Heimat. Sie waren eigentlich für die Schützengräben bestimmt, wo sie jedoch infolge der dauernden Bewegung des Dünensandes schnell versandeten und unbrauchbar wurden. Uns konnten sie bessere Dienste leisten, und so wurde denn zuweilen recht tüchtig gegeneinander geballert — meist mit dem Ergebnis, daß kleinere Störenfriede sich künftig fernab hielten. Mit den großen mußte man dann auf die eine oder andere Art fertig werden. Der Gedanke an die Kameraden in den Schützengräben panzerte unser Herz. Wenn auch durch Splitterwirkung viele Leute fielen oder verwundet wurden, so verloren wir doch von dieser ersten kleinen Division durch Geschützfeuer kein einziges Boot, obwohl die schützende Erdböschung des Schützengrabens fehlte. Vor allem lernten wir bald, das anhaltend abscheuliche Wetter, ein Charakteristikum des englischen Kanals, an dessen Einmündung wir ja arbeiten mußten, zu unseren Gunsten auszunutzen. Nebel, Regen, Hagel, Schnee machten Fernsicht unmöglich. Bei Sturm lief die englische Bewachung aus ihren Häfen gar nicht erst aus — um so unentwegter arbeiteten die Unsrigen, und es gehörte die weltbekannte Zähigkeit, Kraft und Seegewohnheit des mecklenburgischen, holsteinischen, friesischen Seemannes dazu, einen so ungleichen Kampf gegen Elemente und Menschen durchzuhalten. Neben der hohen Lebensgefahr waren ja auch noch Strapazen und Entbehrungen zu erleiden: Auf den meisten dieser Boote konnte z. B. nicht gekocht werden. Es gab kein Oelzeug oder Regenzeug, ja, nicht einmal Paletots für Offiziere und Mannschaft. Brot und die dünne Suppe wurden damals schon grammweise zugewogen. Trotzdem fanden sich noch Leute unter uns, die freiwillig auf 10 Prozent ihrer ohnehin so knappen Brotration verzichteten. Der Ueberschuß wurde dann gesammelt und durch Sonderzüge in die Heimat geleitet — zur Verteilung unter die am meisten Notleidenden.

In ungefähr fünfmonatlicher Tätigkeit war es uns gelungen, das erste Netz fortzuräumen, dem Gegner durch geschickt und bei Nacht und Nebel geworfene Minensperren das Spazierenfahren an der Küste allmählich zu versalzen. Er mußte auf andere Methoden sinnen. Hüben wie drüben verfeinerten sich die Tücken des Kriegshandwerks, verstärkte sich seine Grausamkeit mehr und mehr. Der Geist unserer Truppe blieb ungebrochen. Niemals ist es vorgekommen, daß sich etwa jemand „gedrückt" hätte! Im Gegenteil. wir mußten es aufgeben, für irgend eine besonders gefahrvolle Unternehmung nach Freiwilligen zu fragen, weil sich sofort alle Mann meldeten. Viele Beispiele für unüberbietbare Tapferkeit, für todesmutigen Opfersinn ließen sich anführen. Ich will nur von einem sprechen:

Torpedoboot A 12, von uns im Nebel vor Nieuport abgekommen, fällt drei großen feindlichen Zerstörern in die Hände, die es selbstverständlich auf kürzeste Entfernung in den Grund schießen. Das einzige an Bord befindliche 5-Zentimeter-Geschütz feuerte noch, als die Mannschaft schon bis zum Leib im Wasser stand. Das Boot sank mit wehender Flagge, wobei der Kommandant Oberleutnant z. S. Gutermann mit den Ueberlebenden drei Hurrahs auf Deutschland ausbrachte. Der ritterliche Gegner verschwand ohne jemanden zu retten. Man packte die Verwundeten in das kleine Beiboot, das sieben Personen Platz gewährte. Ein Obermatrose namens Schmidt ruderte. Die um das Boot in Schwimmwesten Herumtreibenden entdeckten, daß noch ein verwundeter Heizer hilflos im Wasser lag. Um diesen Mann zu retten, stieg freiwillig und ohne irgendwie dazu aufgefordert zu sein, der unverwundete Obermatrose Schmidt mit den Worten: „Zuerst die Verwundeten!" über Bord und ertrank ohne eine Silbe der Klage. Oberleutnant Gutermann versammelte die Schwimmenden auf Wrackstücken um das Boot und veranlaßte sie, um sie bei Laune zu halten, unsere alten Volkslieder mit ihm zu singen. Inzwischen wurde von uns, die wir vor Ostende ankamen, A 12 vermißt. Kehrtmachen und nochmal zurückfahren in das vom Feind besetzte Gebiet schien selbstverständliche Pflicht. Tatsächlich gelang es, die meisten der Schiffbrüchigen zu retten. Manche allerdings waren in ihren Schwimmwesten erstarrt.

Dies nur ein Beispiel von vielen möglichen.



Schacht zum 1. Mai

Zusammenwirken zwischen Arbeit und Wirtschaft

In einem Aufruf des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht heißt es u. a.:

Der 1. Mai des Jahres 1935, der als Nationalfeiertag des deutschen Volkes am sinnfälligsten den großen Gedanken der Volksgemeinschaft, der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen zum Ausdruck bringt, erhält eine besondere geschichtliche Bedeutung durch die Vereinbarung die der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront jetzt über die enge gedankliche und organisatorische Zusammenarbeit von Arbeit und Wirtschaft getroffen haben und die der Führer und Reichskanzler durch seinen Erlaß vom 21. März 1935 bestätigt hat. Die Vereinbarung hat den Aufbau der neuen Arbeitsverfassung, der durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begonnen wurde, zu einem grundsätzlichen Abschluß gebracht. Geht dieses Gesetz von dem Grundgedanken aus, daß die Beteiligten die sozialpolitischen Angelegenheiten in dem Betrieb selbst regeln sollen, so hat die Vereinbarung auch überbetrieblich eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit gefunden, die zu einer sozialen Selbstverwaltung führt und die Beteiligten selbst zur unmittelbaren Mitarbeit bei der Ausgestaltung ihres Arbeitslebens beruft.

Die Deutsche Arbeitsfront, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, und die staatliche sozialpolitische Einrichtung der Treuhänder der Arbeit sind nicht mehr drei nebeneinander laufende Organisationen, sondern von der örtlichen Instanz bis hinauf zu der höchsten Spitze ineinander verflochten zu erfolgversprechender Gemeinschaftsarbeit. Möge der 1. Mai des Jahres 1935 der entscheidende Tag werden für das weitere enge und kameradschaftliche Zusammenwirken von Arbeit und Wirtschaft, von Unternehmer und Arbeiter, zum Wohl ihrer selbst und der Volksgemeinschaft!

Wir beschreiben noch einen Kreis, den letzten, über der Stadt. Immer noch winken von tief unten die deutschen Landsleute zu uns herauf, die es sich nicht haben nehmen lassen, uns trotz frühester Morgenstunde ein letztes Lebewohl zuzuwinken. Doch bald entschwinden auch sie unseren Blicken. Noch einmal können wir das gastliche Recife de Pernambuco in all seinen Einzelheiten von oben in Ruhe betrachten. Dann aber gehts der Küste entlang nach Norden.

Kokospalmen wechseln mit Einheimischen-Hütten. Mit langem Wellenschlag bricht sich der Südatlantische Ozean an der flachen Küste. Weit in das Meer hinein sind die Reusen und Stege der Fischer gelegt, zahlreiche Segelboote lassen sich von der leichtbewegten See schaukeln. Doch bald wechselt das Bild: die Küste wird steil und felsig. Eine mächtige Brandung mit hellaufschäumendem Gischt entsteht. Gewaltige Felsenriffe ziehen sich weit ins Meer hinein. Ganz schmal und verschwindend klein wird der Streifen der Palmenwälder, gleich hinter ihnen beginnt der Urwald mit seinem undurchdringlichen Baum- und Buschgewirr.

Um 8.55 Uhr bereits erreichen wir den Parahyba do Norte und die an seiner Mündung liegende Stadt Joao Pessoa und Cabedello mit ihren gradlinigen Straßen, die einen guten Einblick in die Bauweise dieser nordbrasilianischen Städte gestatten. Die Bvölkerung läuft aufgeregt wie eine Schar Hühner, über denen der Habicht seine Kreise zieht, umher und schreit und gestikuliert zu uns empor. Selbst eine Schar Priester, die im Hof ihres Klosters der Erbauung pflegen, starren begeistert nach oben und winken mit weißen Tüchern, recht kontrastreich zu ihrer völlig schwarzen Kleidung. Dann aber ists zu Ende für uns mit dem südamerikanischen Festland. Um 9.05 Uhr fahren wir auf das offene Meer hinaus mit Kurs auf Fernando Noronha. Noch weit draußen begegnen uns die einheimischen Fahrzeuge, die Jangadas. Sie sind das letzte, was wir von Südamerika sehen.

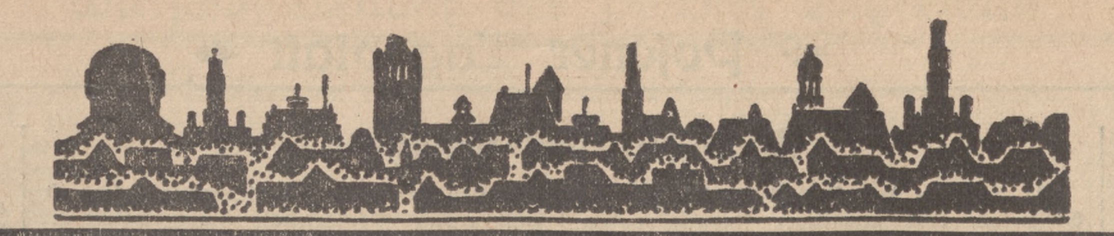
*

Man packt also wieder seine Koffer aus und macht sich mit den neuen Fahrgästen bekannt. Bald hat einen das geruhsame Leben an Bord wieder völlig in seinen Bann geschlagen. Erlebnisse werden mit der Besatzung ausgetauscht, photographische Aufnahmen werden herumgezeigt. Dann aber kommt Aufregung in das ganze Schiff: wir nähern uns der Insel Fernando Noronha, jener Insel, auf der die brasilianischen politischen Strafgefangenen verbannt werden; 2½ Kilometer breit, 11 Kilometer lang liegt sie 500 Kilometer vom Festland entfernt. Es gibt von ihr kein Entrinnen! Das Los der Gefangenen muß entsetzlich sein; eine der wenigen Abwechslungen für sie ist jedesmal das Erscheinen des Luftschiffs „Graf Zeppelin".

Nirgends sahen wir ein zerklüfteteres Felsenland als hier auf dieser Insel. Unersättlich frißt der Ozean sich in den harten Fels: Tausende und aber Tausende vor bizarren Felsbildungen entstehen auf diese Weise. Bald bricht sich die Brandung in ohnmächtiger Wut an dem harten Gestein, bald schlagen die Wasser durch mächtige Felsentore. Riffe und Klippen, hier spitz wie Nadeln, dort breit und massig wie Gebirgsstöcke, ragen weit ins Meer hinein. Das Meer ist klar, so klar, daß man metertief die Formationen des Gesteins noch im Wasser verfolgen kann. In allen Farben und Färbungen sprüht es auf, schillert es zu uns empor. Ueber allem ragt ein spitzer Fels hoch gen Himmel. Von allen Seiten erkennbar, ist er der wahre Beherrscher dieses Felsenlandes. Wie ein Finger ragt er empor! Und mit Recht hat man ihn „Doigne de Dieu" — „Finger Gottes" genannt: ein warnendes Menetekel für all die, die auf dieser Insel leben oder an ihr vorbeifahren ... Langsam entschwindet die Insel im Dunst des Horizonts. Wie mag wohl dem Verbannten dahinten zumute sein, der weit draußen auf einsamer Klippe stand und wie besessen winkte und immer wieder winkte?

*

Nun aber sind wir Gefangene des Ozeans. 63 Stunden sehen wir nichts als Wasser. Vom Samstag mittag bis Dienstag morgen fahren wir über dem Ozean, und nur am Montag mittag können wir an Backbord ganz fern im Dunst die Felsen der Kanarischen Inseln eben noch erkennen. Doch es wird uns nicht langweilig: der Ozean sorgt immer wieder für Abwechslung. Der Aequator wird wieder mit Schüssen aus dem Echolotgewehr begrüßt und durch einen Schnaps gefeiert. Die Kalmenzone durchfahren wir am frühesten Morgen. Zahlreiche Regenwolken und schwere Niederschläge mit Gewittern werden angetroffen, — doch wir schlafen den lange entbehrten Schlaf in der wohnlichen Kabine. Wir vertreiben uns mit allem Möglichen die Zeit. Denn schließlich kann man ja nicht immer und ewig aus den Fenstern auf das Meer schauen. Am liebsten rechne ich mir am Schatten des Luftschiffs auf dem Wasser die Geschwindigkeit aus, mit der wir fahren. Das geht ganz einfach: Man mißt die Zeit, die der Schatten des Luftschiffs braucht, um einen bestimmten Punkt zu passieren, sagen wir einmal 5,5 Sekunden. Dann kann man auf fertigen Tabellen ablesen, daß das einer Geschwindigkeit von 42 Metern in der Sekunde oder von 153 Kilometern in der Stunde entspricht. Rechnet man dann noch bei mitströmenden Wind dessen Geschwindigkeit hinzu oder bei entgegengesetzten Wind dessen Geschwindigkeit ab, dann hat man genau die Geschwindigkeit, mit der das Luftschiff fährt.



Stadt Posen

Dienstag, den 30. April

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Cels. Barom. 751. Bewölkt. Südostwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 12, niedrigste + 7 Grad Cels. Niederschläge 4 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 30. April + 0,46 gegen + 0,41 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.23, Sonnenuntergang 19.17; Mondaufgang 3.14, Monduntergang 17.56.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 1. Mai: Meist ziemlich kühles Wetter; wolkig, nur noch vereinzelte Schauer; mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: „Das Land des Lächelns"
Mittwoch: „Don Juan"
Donnerstag: „Katja, die Tänzerin"

Teatr Polski:
Dienstag: „Damenwechsel"
Mittwoch: „Die Studentin"
Donnerstag: „Cudzik & Ska."

Teatr Nowy:
Dienstag: „Die Schiffbrüchigen"
Mittwoch: „Die Schiffbrüchigen"
Donnerstag: „Die Schiffbrüchigen"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Die Tochter des Generals Pankratow (Polnisch)
Gwiazda: „Marquise Yorisaka" (Englisch)
Metropolis: „Die Tochter des Generals Pankratow" (Polnisch)
Słońce: „Der rote Sultan" (Englisch)
Stinks: „Cibi" (Deutsch)
Swit: „Der Hexer" (Deutsch)
Wilsona: „Der Sohn des King Kong"

Kunstausstellungen

T. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.

Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Sternfahrt zur Messe

Unter den Motorsportwettkämpfen nehmen einen der wichtigsten Plätze die Sternfahrten ein. Einen Vergleich der Ergebnisse der einzelnen Sternfahrten durchzuführen, ist unmöglich, da jede anders gewertet wird. Sternfahrten sind immer eine Geschicklichkeitsprüfung für den Fahrer und eine allseitige Prüfung für die „Serien"-Maschine, nehmen doch an Sternfahrten keine Rennmaschinen, sondern nur Gebrauchswagen teil. Im großen und ganzen beruht das Ziel des Sternfahrers darin, mit einer größtmöglichen Regelmäßigkeit zu fahren. Nicht auf die überhaupt erreichte Geschwindigkeit kommt es an. So erreichte beispielsweise der Sieger der vorjährigen Sternfahrt nach Posen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 45,61 Stundenkilometern, während der Tabellenzweite 49,02 Stundenkilometer fuhr, aber die einzelnen Strecken mit größerer Unregelmäßigkeit durchfahren hatte. Die diesjährige Sternfahrt um den Goldpokal der Stadt Posen wird gemeinsam vom Großpolnischen Automobilklub und dem Polnischen Touring-Klub veranstaltet. Die Fahrer werden im Laufe des 4. Mai in Posen eintreffen. Die Leitung der Fahrt liegt in Händen einer gemischten Kommission, deren Vorsitzer Stan. Graf Łącki vom Automobilklub ist.

Heute deutscher Messeabend in der Grabenloge

(siehe unten)

Kurze Zwischenbilanz der Messe

Nach vorläufigen Berechnungen ist die Posener Messe am Eröffnungstage von etwa 30 000 Personen besucht worden. Der Besuch des gestrigen Montags wird auf 10 000 Personen geschätzt. An den beiden ersten Messetagen sind, wie verlautet, bereits beträchtliche Geschäftsabschlüsse getätigt worden. So soll zum Beispiel eine der Stahlmöbelfirmen einen Auftrag für die Einrichtung von zwei großen Kaffeehäusern erhalten haben. Großer Verkehr herrschte in der Abteilung der Volksindustrie. Auch in der Metallindustrie bestand ein reges Kaufinteresse. Die Geschäftsabschlüsse mit Deutschland sollen sich jetzt schon auf 800 000 Złoty belaufen, so daß die angeblich bereits gewisse Kontingentgruppen erschöpfen.

Messe-Zusammenkünfte. Am Sonntag und Montag haben anläßlich der Posener Messe verschiedene Zusammenkünfte, zumeist des Handwerks, stattgefunden. Die Teilnehmer der Landestagung der Handwerker veranstalteten einen großen Umzug, in dessen Verlauf der Stadtpräsident auf dem Plac Wolności eine Ansprache hielt. Den Beratungen im Handwerkerhaus, der Ausgangspunkt des Umzuges war, wohnte auch der Handelsminister bei.

Deutsche Kinderhilfe auf dem Marsch

Der Aufruf des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen um Bereitstellung von Pflegestellen für erholungsbedürftige deutsche Kinder aus ganz Polen hat in weitesten Kreisen unserer deutschen Bevölkerung erfreulichen Widerhall gefunden. Das Ergebnis sind beinahe 2000 Pflegestellen in allen Kreisen Posens und Pommerellens, und die Werbung weiterer zeigt gerade jetzt in den letzten Tagen einen immer größer werdenden Erfolg unserer Aktion. Bis zum 1. Mai werden alle Stellen dem Wohlfahrtsdienst Posen angemeldet und die Werbeaktion abgeschlossen sein.

Kinder für diese Stellen sind dem Wohlfahrtsdienst auch bereits aus fast allen Gebieten Polens, wo Deutsche leben, gemeldet worden. Die Transporte werden am 4. Juli von den Heimatorten der Kinder abfahren, so daß alle Kinder am 5. Juli bei ihren Pflegeeltern eintreffen werden. Die Gastgeber erhalten vom Wohlfahrtsdienst noch ausführlichen Bescheid über die Verhältnisse des Kindes, genaue Ankunftszeit und den Termin der Rückreise. Es ist damit zu rechnen, daß die Kinder am 5. August in ihren Heimatort zurückfahren. Ueber die Regelung der Rückreisekosten für die Kinder erhalten die Pflegeeltern noch zu gegebener Zeit Nachricht. Manche Gastgeber haben auf dem Fragebogen bezüglich der Kinder verschiedene Wünsche geäußert. Es wird leider nicht immer möglich sein, allen diesen Wünschen zu entsprechen, obwohl der Wohlfahrtsdienst natürlich bemüht ist, ihnen soweit als möglich gerecht zu werden. Insbesondere werden nicht überall dort, wo evangelische Familien sind, auch evangelische Kinder hinkommen können. Wir haben leider viel zu wenig katholische Pflegestellen genannt bekommen, bringen aber auf der anderen Seite viele deutsche Kinder aus Oberschlesien unter, die größtenteils katholisch sind. Die deutsche Kinderhilfe bittet daher schon jetzt, diesen Umstand zu berücksichtigen und wo vielleicht ein deutsches katholisches Kind hinkommt, es ebenso freudig aufzunehmen wie ein evangelisches.

Ein deutscher Bauer, der auch eine Pflegestelle anmeldete, schrieb auf dem Fragebogen, ihm sei als Deutschen jedes deutsche Kind lieb. Wir wissen, daß diese Liebe in allen Pflegestellen unseren Kindern zuteil werden wird und sie überall recht schöne und erholungsreiche Ferien genießen können. Die Deutsche Kinderhilfe 1935 muß uns allen, auch denen, die nicht unmittelbar daran beteiligt sind,

das Bewußtsein geben, daß wir an unserer deutschen Jugend als der Zukunft unserer Volksgruppe einen Dienst und eine Aufgabe erfüllen,

sie gesund und kräftig zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu geben, Volksgenossen aus anderen Teilen Polens kennenzulernen. Daß uns dies ebenso durchschlagend gelingt wie die Werbung der Pflegestellen, ist nun in erster Linie Aufgabe aller derer, die ein deutsches Kind während der Ferien aufnehmen werden.

pz.

Die diesjährige Jubilatewoche

Die Veranstaltung der traditionellen Jubilatewoche ist vom 13. bis 15. Mai geplant. Es handelt sich um kirchliche Veranstaltungen, an denen in erster Linie die Pfarrer, Religionslehrer und kirchlichen Berufsarbeiter teilnehmen. Neben der wissenschaftlichen Pastoralkonferenz, die sich aus einer Hauptversammlung, einer Synodalvertreterkonferenz für Aeußere Mission und einem Missionsgottesdienst in der St. Paulikirche zusammensetzt. Die Aufgaben der Inneren Mission werden in einem Vortrag berücksichtigt werden, der der Arbeit der Landmission gilt. Die Tagung umfaßt diesmal nur 2 Tage, ist also kürzer, als es sonst üblich war. Anmeldungen für die Teilnahme werden an den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Ratajczaka 20) erbeten, da von hier aus für Quartier gesorgt wird.

Nothilfe-Kundgebung verlegt

Die siebente Nothilfekundgebung wird auf Montag, den 20. Mai, verlegt. Der deutsche Messeabend gibt uns heute gleichwohl den Ausblick auf den Aufgabenkreis der Nothilfe und der Schaffung von Arbeit und Brot. Die Singgemeinde hat sich für den heutigen Messeabend zur Verfügung gestellt.

Der Deutsche Generalkonsul empfängt am 1. Mai anläßlich des deutschen Nationalfeiertages in der Zeit von 11 bis 12 Uhr.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am morgigen Mittwoch zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung über die Aufnahme von Anleihen und die Erörterung zweier Anträge der Nationaldemokraten über Sitzungsprotokolle und Subventionen.

Das Palmenhaus ist am Sonntag vom Handelsminister Floyar-Rajchman vor seiner Abreise aus Posen, wo er zur Eröffnung der Messe weilte, in Begleitung des Stadtpräsidenten Więckowski besucht worden. Der Minister, der viel gereist ist, zeigte großes Interesse für das Palmenhaus und eine weite Kenntnis der exotischen Pflanzen. Das Palmenhaus macht bei der abendlichen Beleuchtung einen hervorragenden Eindruck. Die Führung hatte Gartenbaudirektor Marciniec übernommen.

Theatervortrag. Der Literaturkritiker Dr. Stefan Papée, der Verfasser mehrerer Bücher über das Theaterwesen ist, hält im Rahmen der Literarischen Abende im Działyński-Palais am Donnerstag dieser Woche einen Vortrag über „Wege der Erneuerung des Theaters". Dem Vortrage folgt eine Diskussion.

Tod eines Sejmabgeordneten. Gestern starb plötzlich am Herzschlag der Sejmabgeordnete Antoni Ciszak, der im Wahlbezirk Samter von der Liste der Regierungspartei gewählt worden war.

Motorradfahrer verletzt zwei Personen. In der Buker Straße überfuhr ein Motorradfahrer den Radfahrer Michael Golczak aus Opalenica und den Soldaten Abraham Szwarcbaum vom 57. Inf.-Regt. Beide wurden schwer verletzt und mußten von der Aerztl. Bereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden.

Zuchtviehversteigerung. Am Mittwoch, den 15. Mai, findet auf dem Ausstellungsgelände in der Halle der Schwerindustrie die 63. Zuchtviehversteigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens statt. Zur Versteigerung gelangen etwa 50 Bullen aus erstklassigen Herden. Die Besichtigung der Tiere beginnt um 8 Uhr, die Versteigerung um 11 Uhr. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Heute deutscher Messeabend in der Grabenloge

Lissa

k. **Muttertagfeier der deutschen Vereine in Lissa.** Wie wir erfahren, gedenken die deutschen Jugendvereine von Lissa, wie die Jugendgruppen des St. Josephsvereins (VdK), die beiden Jungmädchenvereine der hiesigen evangelischen Gemeinden in Verbindung mit den Frauenhilfen und dem deutschen Frauenverein, am Sonntag, dem 12. Mai d. J., eine Muttertagsfeier zu veranstalten. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin und werden später näheres bringen.

k. **Der Lissaer Verein für Geflügelschutz und Vogelzucht von 1896** gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß am Freitag, dem 3. Mai, nachmittags um 3 Uhr im Hotel Foest eine Versammlung stattfindet, zu der die Mitglieder eingeladen werden. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht, und auch Gäste sind herzlichst willkommen.

k. **Das Programm des 3. Mai** ist für unsere Stadt wie folgt festgesetzt worden: Donnerstag abends um 8 Uhr Zapfenstreich der beiden Militärorchester und des Eisenbahnerorchesters. Freitag früh um 7 Uhr Wecken vom Rathausturm aus, um 10.30 Uhr Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche und anschließend Militärrevue und Defilade am Ring. Nachmittags finden dann am Sokół-Sportplatz Sportveranstaltungen statt. Anschließend allgemeiner Tanz.

Rawitsch

— **Deutsche Vereinigung.** Die für den 3. Mai festgesetzte Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe wird auf Montag, den 6. Mai, abends 8 Uhr verlegt. Die ausgesandten Einladungen erhalten auch für diesen Tag ihre Gültigkeit.

— **Ausflug.** Die Frauenkaffeerunde veranstaltet am Freitag, 3. Mai, einen Ausflug nach Kawitsch. Abfahrt vorm. 10 Uhr vom Vereinshaus. Verpflegung, Kaffeetassen sowie die „111 Lieder" sind mitzubringen. Alle Teilnehmer wollen sich rechtzeitig in der Eisenhandlung Ziegler, ul. 17. Stycznia, anmelden.

— **Impfplan.** Am 4. Mai, vorm. 11½ Uhr findet im hiesigen Schützenhaus die erstmalige Impfung aller Kinder aus den Dörfern Wilhelmsgrund, Damme, Massel, Friedrichsweiler, Lindenhof und Buchwerder statt. Die Besichtigung der Impfung erfolgt am 11. Mai, um 11½ Uhr vorm. im Schützenhause. Auch die Wiederimpfung der Kinder aus den genannten Ortschaften findet zu den gleichen Terminen statt. Am 6. Mai, vorm. 9 Uhr findet in Langguhle in der Schule die erste und zweite Impfung der Kinder aus Langguhle, Wiesenrode, Harte, Gerlachowo und Altguhle statt, die Besichtigung am 13. Mai, vorm. 9 Uhr. Am 6. Mai, vorm. 11 Uhr findet in der Schule von Bojanowo die erst- und zweitmalige Impfung der Kinder aus der Stadt Bojanowo und den Ortschaften Bärsdorf, Karolewo, Tarchalin, Schlemsdorf und Triebusch statt, die Besichtigung am 13. Mai, vorm. 11 Uhr. Am 6. Mai, nachmittags 3½ Uhr erfolgt in der Schule von Gołświtz die erst- und zweitmalige Impfung der Kinder aus den Ortschaften Gutswiz, Zawade, Poitzebowo, Waschke, Wydartowo, Sowiny und Klenowo, die Besichtigung am 13. Mai, 3½ Uhr nachmittags. Am 7. Mai, vorm. 9 Uhr erfolgt in der Schule von Łaszczyn die erst- und zweitmalige Impfung der Kinder aus Łaszczyn, Schlize, Izbice, Eichenbronn, Konarzewo, Stanislawowo und Weißer Adler; die Besichtigung ist am 14. Mai um 9 Uhr vorm. Am 7. Mai, vorm. 11 Uhr erfolgt in der Schule von Sackern die erst- und zweitmalige Impfung der Kinder aus Sackern, Antoniewo und Kawitsch, die Besichtigung am 14. Mai, 11 Uhr vorm. Am 7. Mai, mittags 12½ Uhr werden die Impfungen in der Schule von Sarne für die Kinder aus Sarne, Sosnowko, Zolędnica, Jagodnica und Annapol vorgenommen; die Besichtigung erfolgt am 14. Mai, vorm. 12½ Uhr.

— **Wichtig für Steuerzahler.** Das Finanzamt gibt bekannt, daß durch das neue Gesetz vom 18. März 1935 über die Erhebung von Verzugszinsen für rückständige Staatssteuern und andere öffentliche Abgaben die 14tägige Karenzzeit, in der bisher keine Zinsen berechnet wurden, aufgehoben worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Gesetz bereits in Kraft getreten ist und für die nach dem 15. April zahlbaren Steuern bereits vom nächsten Tage nach dem Fälligkeitstermin Verzugszinsen erhoben werden.

— **Unterhaltungsstunde des Hilfsvereins deutscher Frauen.** Ueber 200 Volksgenossen aller Stände hatten dem Rufe des Hilfsvereins deutscher Frauen zu der Unterhaltungsstunde am gestrigen Nachmittag im Vereinshause Folge geleistet. Und auch hier hat der Verein wieder seinen Ruf bestätigt, seinen Gästen und Mitgliedern eine frohe Stunde zu bereiten. Pastor Kiphard begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß der Verein nicht nur versteht, Alten und Notleidenden zu helfen, sondern den grauen Alltag auch mit einigen frohen Stunden zu verschönen. Das reiche Programm, um dessen Durchführung sich Frau Schaul großen Dank verdient hat, wurde noch durch Darbietungen von Gästen aus dem Reiche erweitert. So erfreute die Singschar der Frauenschaft unserer Nachbarstadt Trachenberg die Anwesenden durch den Vortrag einiger Volkslieder, und Frau Zeisig aus Neisse brachte Schnurren in schlesischer Mundart zu Gehör. Dieses alles war ein schöner Rahmen für die beiden Scherzstücke „Die resolute Minna" und „Lustige Witwen", die von unseren Amateurschauspielerinnen flott und mit viel Geschick gespielt wurden. Es waren Stunden köstlichen Humors, die die trübe Gegenwart vergessen ließen. Zum Schluß dankte Herr Fabrikbesitzer Linz allen, die zur Ausgestaltung des Nachmittags beigetragen haben. Eine Sammlung freiwilliger Gaben am Ausgang gab eine Hilfe für die große Aufgabe, die sich der Hilfsverein deutscher Frauen zum Ziel gesetzt hat.

— **Monatsversammlung.** Die Monatsversammlung des Männer-Turnvereins am vergangenen Sonnabend zeigte guten Besuch. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Walter-Flex-Gedenkstein, den der Verein dem so eng mit unserer Stadt verbundenen Kriegsdichter auf dem evangelischen Friedhofe errichtet hat. Nach langer Vorbereitung und teilweiser Hilfe der Mitglieder durch Hand- und Spanndienste ist das Denkmal soweit vollendet, daß in Kürze die Einweihung desselben erfolgen kann. Am Todestage des Dichters, am 16. Oktober, soll außerdem noch eine Gedächtnisfeier veranstaltet werden. Sodann wurde der Turnermarsch am Himmelfahrtstage besprochen. Eine Abstimmung brachte darauf mit großer Stimmenmehrheit den weiblichen Mitgliedern das langersehnte Stimmrecht. Ferner wurde die Aufstellung einer Spandballmannschaft beschlossen, die jeden Mittwoch und Freitag auf dem Sportplatz des „Sokół" üben wird. Die Leitung der Uebungen wurde Herrn Ernst Schlafke übertragen. Nach Erledigung einiger laufender Angelegenheiten wurde die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem ersten Vers des Liedes „Turner, auf zum Streite" beschlossen.

— **Organisationsversammlung.** Am vergangenen Donnerstag fand im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Versammlung geladener Gäste statt, bei die Bildung eines Propaganda-Ausschusses für die Investierungs-Anleihe in Rawitsch zum Ziele hatte. Die Versammlung wurde vom Bürgermeister Sławiński eröffnet, der den Versammelten Aufklärung über den Zweck der Anleihe gab. In das Ausführungskomitee wurden sodann gewählt die Herren Notar Faralisz, Oberst Szczaniecki-Łaszczyn, Halas-Szymanowo, Adamczewski-Konarzewo, Dziekan, Klimecki, Świetlik, Rechtsanwalt Pollak, Ing. W. Eckert, Dr. Englert, Trzebiński, St. Jasłowski, St. Jackowski, Bürgermeister Sławiński und Hauptmann Wojciechowski.

Moskau wieder im Schnee

Moskau. Wie die „Taß" meldet, ist, nachdem bereits seit einigen Wochen trockenes warmes Wetter geherrscht hat, in Moskau plötzlich wieder reichlich Schnee gefallen. Die sowjetrussische Hauptstadt ist mit einer weißen Decke feuchten Schnees bedeckt. Nach Angaben der Moskauer Wetterwarte rechnet man jedoch mit einer baldigen Besserung der Wetterlage.

Kartoffelkrebs-Gefahren

Die Gefahren des Kartoffelkrebses sind für Großpolen, trotz gewaltiger finanzieller Anstrengungen der Regierung, immer noch nicht als beseitigt zu betrachten. Zwar ist die Zahl der Ausbruchsherde von 32 im Jahre 1933 auf 7 im Jahre 1934 zurückgegangen, aber der Kartoffelkrebs tritt jetzt auch in anderen Landesteilen auf und beschränkt sich nicht mehr auf die Gebiete Schlesien, Großpolen und Pommerellen. Es ist noch häufig vorgekommen, daß größere und auch kleinere Besitzer noch nicht das nötige Verständnis für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses zeigten. Die leichtsinnige Nichtbefolgung der Vorschriften, die von den Behörden und landwirtschaftlichen Verbänden ausgegeben wurden, hat vielen Wirtschaften Schaden gebracht, der erst dann erkannt wurde, nachdem es schon zu spät war. Verbreitet ist auch die Ansicht, daß der Kampf gegen den Kartoffelkrebs übertrieben und überflüssig sei. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Bekämpfung des Kartoffelkrebses nicht nur eine innere Angelegenheit Polens ist, sondern eine internationale Arbeit, woran der polnische Staat Anteil nehmen muß. Die Exportländer Polens für Kartoffeln sind England, Frankreich, Belgien, Schweiz und Deutschland, in den letzten Jahren auch Italien, Portugal, Palästina und Aegypten. Diese Länder schützen sich vor der Einschleppung dieser Seuche. Bei der Untersuchung wird nicht nur festgestellt, ob die Kartoffeln aus einwandfreien Gebieten stammen, sondern es muß auch der Nachweis erbracht werden, daß die Kartoffeln aus einem Gebiet stammen, das in einer bestimmten Entfernung vom Seuchenherd liegt. Andere Länder gehen sogar so weit, daß sie ihre Einfuhr von Kartoffeln von Ländern, in denen der Krebs herrscht, vollständig verbieten. Daraus werden wohl alle Landwirte erkennen, daß die Bekämpfung des Kartoffelkrebses Aufgabe eines jeden einzelnen ist.

Wollstein

* **Aushebungsplan.** Der Herr Starost hat in diesen Tagen den Aushebungsplan für den Jahrgang 1914 veröffentlicht. Demnach haben sich alle männlichen Personen dieses Jahrgangs, die im Kreise Wollstein wohnhaft sind, nach dem unten angeführten Plan vor der Aushebungskommission zu stellen:

Es haben sich zu stellen am 1. Mai die Wehrpflichtigen der Ortschaften Adamowo, Kiebel, Kielkowo, Obra, Neu-Obra, Obra-Gut, Kopnitz. 2. Mai: Silz, Neu-Widzim, Alt-Widzim, Wroniawy-Gut, Neu Dąbrowo, Alt Dąbrowo, Jazyniec, Siedlic, Komorowo, Berzyn. 4. Mai: Wollstein. 6. Mai: Lehfelde, Tloki, Tloker Hauland, Tloki-Gut, Wochabno, Dąbrowko Hauland, Zodyn, Neu-Zodyn, Chorzemin, Chorzemin-Gut, Ziegelhauland, Blumer Hauland, Gloden, Jaromierz, Karpicko. 7. Mai: Kielpin, Kielpin-Gut, Kleindorf, Köbnitz, Borui, Kirchplatz Borui, Alt Borui, Neu Borui, Belencin, Belencin-Gut, Blenke. 8. Mai: Godziszewo, Godziszewo-Gut, Groß Groitzig, Klein Groitzig, Karna-Gut, Hammer Bent., Wojciechowo, Marjankowo, Nieborze, Reklin, Reklin Hauland, Scharke, Lindenhain, Waldland, Alt Tuchorze, Neu Tuchorze, Tuchorze, Zakrzewo, Zakrzewo-Gut. 9. Mai: Adolfowo, Rakwitz Stadt, Rakwitz Gut, Rackwitz Dorf, Ruchocice, Ruchocice Gut, Wioska, Wioska Gut, Brücken Hauland, Komorowko. 10. Mai: Łąki, Rataj, Tarnowo, Jablone Abbau, Fehlen a. Obra, Kaisertreu, Narożnik, Jablone, Gostoszyn, Guschin, Goile. 11. Mai: Blotnik, Radomierz, Priment, Perkowo, Vorstadt, Zaborowo, Schleunchen, Altkloster, Górsko. 13. Mai: Barloschen Gost., Vorwerk Groß Nelke, Groß Nelke, Klein Nelke, Mariendorf, Elisabethof, Friedheim, Stradyn, Starkowo, Mauche, Priment Försterei, Jaromierz, Neudorf, Rothenburg.

Die Musterung findet im Saale des Grand-Hotel in Wollstein statt und beginnt an den genannten Tagen um 8 Uhr morgens. Eine nachträgliche Musterung außerhalb der oben angegebenen Termine findet am 1., 2. und 3. Juli d. J. in Posen statt, zu welcher sich auch Freiwillige, die sich mit Rücksicht auf ihr Abitur zur Hauptmusterung nicht stellen konnten, stellen. Ein Nichtstellen an oben genannten Terminen wird im Sinne der Art. 99—109, Gesetz der allgemeinen militärischen Dienstpflicht mit Geldstrafen bis zu 3000 zł oder Haftstrafen bis zu 6 Monaten Arrest, gegebenenfalls auch beiden Strafen geahndet. Nüchternheit, Sauberkeit des Körpers und Anzugs ist unbedingt erforderlich.

Pinne

hg. **Schadenfeuer.** Am Mittwoch, dem 24. d. Mts., entstand aus unbekannter Ursache im Nachbardorfe Zamorze gegen 2 Uhr nachmittags auf dem Gehöft der Landwirtsfrau Maria Höhle ein Feuer, das sich infolge des starken Windes mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Nachbarn und die Feuerwehren aus Pinne und Umgegend eilten zur Brandstätte. Trotz größter Anstrengungen konnte nicht verhindert werden, daß die Flammen Stall und Scheune, die mit Stroh gedeckt waren, ergriffen und in ganz kurzer Zeit in Asche legten. Vier Mastschweine, die nicht mehr gerettet werden konnten, sind mitverbrannt. Den Feuerwehren gelang es nur mit größter Mühe, die Nachbargebäude zu retten. Das Feuer soll angeblich durch einen Funken aus dem Küchenschornstein entstanden sein. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Obornik

rl. **Impfplan.** Das Impfen der Kinder findet hier am 2. Mai morgens 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Impfpflichtig sind alle Kinder, die im Jahre 1934 und 1928 geboren sind; auch solche, die noch keinen Impfschein haben. Kranke Kinder können auf Grund eines ärztlichen Attestes von der Impfung befreit werden.

rl. **Friedhofsschändung.** Auf dem evangelischen Friedhof in Uchurowo wurden in der vergangenen Woche einige Grabmäler demoliert. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Rogasen

Melage. Die Ortsgruppe Rogasen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltet am 1. Mai nachmittags 4 Uhr bei Herrn E. Tonn eine Frauenversammlung mit anschließender Kaffeetafel. Frl. Busse-Schmilau hält einen Vortrag über Arzneipflanzen, der allen wärmstens empfohlen werden kann.

Fußballspiele. Wie im Vorjahre, so hat auch in diesem Jahre der hiesige Fußballklub eine deutsche Fußballmannschaft zu Wettspielen nach Rogasen eingeladen. Es ist dies die deutsche Fußballmannschaft Hertha" aus Schneidemühl, die am Sonnabend, dem 4., und Sonntag, dem 5. Mai, zu Wettspielen gegen den hiesigen Fußballklub antreten wird. Das Wettspiel findet auf dem Rogasener Stadion statt, und zwar am Sonnabend um 5 Uhr und am Sonntag um 4 Uhr nachmittags. Am Sonnabend wird um 8 Uhr abends im Zentralhotel ein Repräsentationsball veranstaltet.

Wreschen

△ **Holzdiebstahl.** Dem Kaufmann Karl Rauhudt wurden wiederholt von seinem an der Schulstraße gelegenen Holzplatz Bauhölzer gestohlen. Dem städtischen Wächter Bogaczek ist es gelungen, einen der Täter dingfest zu machen und ihm seinen Raub abzunehmen. Der Arbeiter Marstalek hatte bereits 22 etwa 3,5 m lange Bretter beiseite geschafft und in einer stillen Nebenstraße abgelegt. Als er noch weitere holen wollte, wurde er ertappt. Er versuchte zu fliehen; erst nach zwei Schreckschüssen des Wächters blieb er stehen, so daß seine Personalien festgestellt werden konnten. Die Bretter sollten jedenfalls in die am Schützenhause gelegene Laubenkolonie gehen, wo M. eine Parzelle besitzt.

Kempen

wg. **Abbruch des Bismarckturmes.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Bismarckturm, der jetzt den Namen Wieża Wolności führt, abzubrechen. Der Abbruch, mit dem am Donnerstag begonnen worden ist, soll bis zum 3. Mai beendet sein.

Jankendorf

el. **Diebstahl.** Dem Landwirt Härtel hierselbst wurde in der Nacht zum Mittwoch von seinem Felde ein Kartoffellastwagen, der an einer Kartoffelmiete stehen geblieben war, mit etwa 20 Ztr. Kartoffeln, die von den Dieben aus der Miete in den Kasten eingeladen wurden, gestohlen. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen haben leider keinen Erfolg gehabt.

Inowrocław

z. **Stadtverordnetensitzung.** In der letzthin abgehaltenen Sitzung unserer Stadtväter wurden zuerst drei Dringlichkeitsanträge behandelt, und zwar betreffs der Inangriffnahme der Arbeiten zur Ausbesserung der nach Szymborze und Rabinek führenden Wege, des sofortigen Baus von Wohnhäusern für die Arbeitslosen und des Ankaufs einer größeren Menge Fleisch und Fleischwaren für Arbeitslose aller Art erledigt, wobei der Vorsitzende feststellte, daß die Armen und Arbeitslosen für die Osterfeiertage bereits Lebensmittel in Höhe von 4000 Złoty erhalten haben und daß für den Bau von Wohnhäusern und Straßen keine Mittel vorhanden seien. Es erfolgte sodann die Amtseinführung des Stadtv. Kucak. Darauf wurde zur Kenntnis genommen, daß der Kommunalzuschlag für Beamte und städtische Angestellte in Höhe von 5—10 Prozent des Monatsgehalts vom Wojewoden nicht genehmigt ist. Es wurde beschlossen, der Solbadabteilung eine kurzfristige Anleihe von 10 000 Złoty zu gewähren, ferner einen versuchsweisen ständigen Autobusverkehr zwischen Inowrocław—Szymborze und Mątwy vorzunehmen.

Strelno

ü. **Wieder zwei Brände.** Am ersten Osterfeiertage brannte um 11 Uhr nachts aus unbekannter Ursache in Großsee zum Schaden des Büdners und Schlossers Franciszek Nachowiak, der abwesend war, die im vergangenen Jahre neu aufgebaute Scheune mit einem Stall nieder. Mitverbrannt sind ein Benzolmotor, Getreide- und Futtervorräte sowie Geflügel. Der Gesamtschaden beträgt 4200 Zł. Im Verdacht der Brandstiftung wurde der Geschädigte selbst in Haft genommen. — Am Donnerstag entstand plötzlich um 6 Uhr nachmittags auf dem Gehöft des Landwirts Dzikowski in Bronisław ein Feuer, dem der Vieh- und Pferdestall zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind zehn Stück Vieh. Im Zusammenhang mit der sich immer mehr ausdehnenden Brandplage führen im Kreise Mogilno zehn Geheimagenten energische Untersuchungen durch.

Ueberfall auf einen Postkraftwagen in Britisch-Indien

Simla. Ein Kraftwagen mit Postsäcken, der sich auf dem Wege von Loralei nach Sandeman in der nordwestlichen Grenzprovinz befand, wurde von einer Räuberbande, die von jenseits der britisch-indischen Grenze kam und von dem berüchtigten Räuberhauptmann Pale angeführt wurde, überfallen. Zwischen den Räubern und den Begleitmannschaften des Transports kam es zu einem heftigen Gefecht, in dessen Verlauf vier Mann getötet und vier weitere verwundet wurden.

Pferderennen vom ersten Messesonntag

Die Rennen des ersten Messesonntags waren recht gut besucht und zeigten guten Sport. Der Totalisator war manchmal spendabel. Einigermaßen überraschend waren die Siege von Ormianka, Hermes und Klinga.

Militär-Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 600, 180 Zł. 1. Rittmeister Rybickis Jazda II, 71 Kg., Besitzer; ferner lief Dorotka. Jazda führt bald mit 20 Längen und erweitert diesen Vorsprung allmählig auf 50 und 100 Längen; im Eingang wird sie aufgepullt und läßt Dorotka im Ziel 20 Längen hinter sich. — Tot.: 5,50 : 5.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 1000, 300, 100 Zł. 1. Graf Korzbok-Łąckis Ormianka, 56 Kg., Szymański; 2. Graf Mielżyńskis Pędziwiatr, 57 Kg., Tucholka; ferner liefen Ella, Sekunda II. Ella führt vor Pędziwiatr, der stark favorisiert war. Im Einlauf fällt Ella zurück, und Ormianka tritt an ihre Stelle, um im heißen Endkampf Pędziwiatr um eine Länge zu schlagen. Graf Korzbok-Łącki erhält eine silberne Fruchtschale als Ehrenpreis. Tot. 16,50; Pl. 7, 7.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. A. Jaroszewskis Hermes II, 67 Kg., Zogalski; ferner liefen Mandarin und Nestor. Zuerst führt Nestor, später Hermes II, der aber schon vor dem Berg stark aufgepullt wird. Jetzt nimmt Mandarin bis zum Einlauf die Spitze, wo sich Hermes langsam vorschiebt, um die favorisierten Mandarin und Nestor bis zum Ziel sicher mit fünf Längen zu schlagen. — Tot.: 16,50 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. Graf Mielżyńskis Lavaret, 58 Kg., Tucholka; 2. desselben Little Prince, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Lotna, Bimula, Dzwon. Das Mielżyńskische Paar führt von Anfang bis zu Ende; Little Prince gibt seinem Stallgefährten Lavaret im Ziel um eine halbe Länge den Vortritt. — Tot.: 6,50 : 5; Pl. 7, 9,50.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 700, 210, 70 Zł. 1. K. Zawilińskis Fulgor, 68 Kg., Stefanowski; 2. J. Wcistowicz' Intrus, 68 Kg., Kurowski; ferner liefen Memfis, Fosgen. Fulgor gewinnt in gleichem Stile wie das letzte Mal, führt bis ins Ziel und siegt stark verhalten mit einer Länge vor Intrus. — Tot.: 5,50 : 5; Pl. 6, 7,50.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 700, 210, 70 Zł. 1. T. Seidels Klinga, 69 Kg., Gryza; 2. E. Tudzińskis Mitra, 68 Kg., Kolaga; ferner liefen Indian, Emocja. Indian führt vor Klinga; am Berg geht Klinga an die Spitze. Im Einlauf verdrängt Mitra den Indian. Klinga gewinnt mit einer Länge vor Mitra. — Tot.: 11,50 : 5, Pl. 8,50, 22,50.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 900, 270, 90 Zł. 1. S. Zahorskis Bambino, 58 Kg., Szymański; ferner liefen Kombinator und Nankin. Drei gute Pferde stellten sich hier dem Starter. Nankin führt vor Kombinator, am Berg schiebt sich Bambino an die Spitze, beinahe Kopf an Kopf mit Kombinator. Bambino gewinnt um einen Kopf, da Kombinator von seinem Reiter nicht im geringsten unterstützt wird, während Bambino scharf auf Peitsche geritten wird. — Tot.: 9 : 5. Sp.

Hochwasserwelle des Rheins

Köln. Infolge der schweren Regengüsse war am Sonntag eine neue Hochwasserwelle des Rheins und der Nebenflüsse zu beobachten. Das starke Ansteigen des Stroms machte sich besonders bei St. Goar bemerkbar, wo bereits große Teile der Rheinanlagen überflutet sind. Nachdem die Koblenzer Schiffsbrücke im Laufe der letzten Stunde zweimal verlängert werden mußte, ist jetzt der Fährschiffsverkehr zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein und zwischen St. Goar und Goarshausen eingestellt worden. Der Schiffsverkehr kann nur mit größter Mühe aufrechterhalten werden; die Floßschiffahrt ist bereits verboten worden.

Fünf Ruderer ertrunken

Sonderburg. Der Deutsche Ruder-Club Germania in Sonderburg beklagt den Tod von fünf jungen Mitgliedern, die am Sonntagabend auf der Flensburger Förde südlich der dänischen Insel Alsen einem Bootsunglück zum Opfer fielen. Mit dem Unglücksboot hatten vier Ruderer nebst Steuermann an einer Sternfahrt nach dem Ausflugsort Schelde teilgenommen; auf der Rückfahrt kenterte das Boot bei stürmischer See. Die fünf Insassen ertranken.

Deutscher Ländersieg im Kunstturnen

In der ausverkauften Jahrhunderthalle in Breslau bestanden am Sonntag nachmittag Deutschlands Kunstturner ihre erste Kampfprobe für die Olympischen Spiele 1936 mit Erfolg. Der Länderkampf gegen Ungarn brachte nach Leistungen, die in ihrer Gesamtheit vielleicht alles bisher Gezeigte übertrafen, mit 343,85:333,10 Punkten einen mit Begeisterung aufgenommenen Sieg der Deutschen. Die Ungarn können sich rühmen, in einer wahrhaft illustren Gesellschaft den besten Einzelturner gestellt zu haben, denn Weltmeister Stephan Pelle gab durch seinen ersten Platz vor Schwarzmann und Winter erneut den Beweis seiner großen Klasse. Deutschland ist gewaltig im Vormarsch. In einem Jahr, bei den Olympischen Spielen, werden Leute, wie Schwarzmann, Frey, Winter, Beckert, Müller, Steffens, Sandrock, und wie sie nur alle heißen mögen, als Favoriten der Welt starten.

Fußball bei künstlichem Licht

Für die Sportler wird der Fußballkampf zwischen „Legja" und „H. Cegielski" eine der Hauptattraktionen der „Posener Woche" werden. Der Kampf wird am 1. Mai abends im Stadion stattfinden. Das, was diesen Kampf von anderen Fußballspielen unterscheidet, ist der Umstand, daß er bei künstlichem Licht ausgetragen wird. Die beiden Spitzen-Mannschaften der Posener A-Klasse werden sicher ein interessantes Spiel liefern. Da man mit dem Besuch von auswärtigen Sportfreunden rechnet, werden die Klubs alles daran setzen, den Posener Fußball gut zu repräsentieren.

Regelung der Zuckerrübenpreise

Verständigung zwischen den polnischen Rübenbauern und Zuckerfabriken

Zwischen der Zuckerindustrie und den Rübenbauern in Polen ist eine Verständigung für das laufende Jahr dahin erzielt worden, dass der Preis für die Zuckerrüben der Kategorie A, d. h. für die Produktion von Zucker zum Inlandsverbrauch, mit 4 zł je dz und für Zuckerrüben der Kategorie B, die für die Erzeugung von Ausfuhrzucker bestimmt sind, mit 2.30 zł je dz — also in gleicher Höhe wie im Vorjahre — festgesetzt wurde. In der Vereinbarung sollen den Zuckerrübenerzeugern noch weitere Zugeständnisse und Erleichterungen gewährt worden sein. Die Vorauszahlungen für die Lieferungen werden statt bisher Ende November diesmal am 14. November geleistet werden, was den Produzenten die Zahlung der Grundbesitzsteuer ermöglicht. Das Kontingent der Zuckerrüben der Kategorie A wird in diesem Jahre im Durchschnitt um etwa 7% grösser sein als im Vorjahre. Weiter haben die Zuckerfabriken die Errichtung von Konsignationslagern von Kunstdünger der Vereinigten Staatlichen Stickstoffwerke übernommen, von welchen die Zuckerrübenproduzenten den Kunstdünger zum Selbstkostenpreis auf Kredit geliefert bekommen können.

Polnisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen

Nach 10tägigen Verhandlungen, denen vor einiger Zeit Vorverhandlungen in Budapest vorangegangen waren, ist Ende voriger Woche in Warschau ein polnisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das paraphiert wurde. Mit diesem Abkommen werden im Warenverkehr zwischen den beiden Staaten gewisse Erleichterungen geschaffen, für bestimmte Waren Kontingente vereinbart, Zollermässigungen gewährt usw.

„Rat für Ausfuhrfinanzierung" in Polen

Bei der am Sonnabend in Posen abgehaltenen Sitzung des „Rates für Kompensationspolitik" wurden die Fragen einer Reorganisation des Rates eingehend erörtert und die Richtlinien für eine Anpassung der Tätigkeit des Rates an die Erfordernisse des Tages besprochen. Der Rat hat seine Bezeichnung in „Rat für Ausfuhrfinanzierung" abgeändert.

Vor Kontingentverhandlungen mit der Türkei

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel stellt die baldige Aufnahme von Verhandlungen zwischen Warschau und Ankara über den Abschluss eines polnisch-türkischen Kontingentabkommens in Aussicht. Vor allem zeigt sich die polnische Textilindustrie an dem baldigen Zustandekommen eines solchen Abkommens sehr lebhaft interessiert. Der neue polnisch-türkische Handelsvertrag hat im Zeichen der türkischen Devisenbewirtschaftung eine Belebung des Warenverkehrs zwischen Polen und der Türkei nicht bringen können. Im Gegenteil: die polnisch-türkischen Warenumsätze sind von insgesamt 2.4 Mill. zł in 1933 auf nur noch 1.7 Mill. zł in 1934 zurückgegangen und machten im Vorjahre nicht mehr 0.1% der polnischen Gesamt-Aussenhandelsumsätze aus.

Gemeinsame Werbung der Häfen Danzig und Gdingen

Der Ausschuss für den Hafen und die Wasserwege von Danzig wird sich gemeinsam mit dem Seeamt Gdingen als Aussteller an der Budapester Messe beteiligen. Der Direktor der kommerziellen Abteilung des Danziger Hafenausschusses, Nagorski, wird während der Messe in Budapest und vorher am 10. Mai vor der Oesterreichischen Verkehrsgesellschaft in Wien einen Vortrag über die Häfen des polnisch-Danziger Wirtschaftsgebietes, Danzig und Gdingen, halten.

Keine Zeichnung der Investitionsanleihe in Danzig

Die polnischen Banken erhielten vom Danziger Senat ein Schreiben, in dem ihnen auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung aus dem Jahre 1871 verboten wird, die Subskription der polnischen Investitionsanleihe vorzunehmen. Da die bereits vorgenommenen Zeichnungen im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen stehen, werden sie für ungültig erklärt. Der polnische Generalkommissar in Danzig hat beim Senat wegen der Aufhebung dieser Verfügung interveniert.

Polens Eierausfuhr nach Spanien erschwert

Um die Ausfuhr von Eiern aus Polen nach Spanien zu ermöglichen, hat Polen den Zoll für spanische Apfelsinen herabgesetzt, wofür Spanien seinerseits Polen ein Einfuhrkontingent für 5000 t Eier gewährte. Die von Spanien hierbei gestellten Bedingungen erschweren jedoch die Ausfuhr oder drohen, sie ganz unmöglich zu machen, wie die neuerdings von Spanien erhobene Forderung auf Beibringung von Veterinärbescheinigungen, von denen seinerzeit bei den Vertragsverhandlungen überhaupt nicht die Rede war. Auch die Verzögerung der Bezahlung durch die spanischen Einfuhrhäuser wirkt sich naturgemäss sehr erschwerend aus. Viele polnische Firmen haben ihre Lieferungen vom November v. J. bis heute noch nicht bezahlt erhalten.

Zur Wirtschaftslage Polens

Die amtlichen Indexziffern zur Wirtschaftsentwicklung im März bestätigen das Bild einer bescheidenen Produktionsbelebung in der Industrie, das bereits der Märzbericht der Landeswirtschaftsbank entworfen hat. Der Index der industriellen Erzeugung (1928 = 100) ist von 62.5 im Februar auf 64.7 im März gestiegen, so dass eine insgesamt nur 3.5proz. Zunahme der Industrieproduktion vorliegt. Die Indexziffer für den Berichtsmonat ist nur um 5% (3 Punkte) höher als für den März des Vorjahres und bleibt hinter der des März 1931 noch um 7% (4 Punkte) zurück. Der Gesamtindex der Grosshandelspreise (1928 = 100) war mit 52.1 Punkten im März gegenüber dem Vormonat fast unverändert, lag aber um 5.2 Punkte unter seinem Niveau vom März 1934, wobei der Preisindex der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 48.2 auf 41.8, derjenige der in der Landwirtschaft abgesetzten Waren dagegen nur von 72.5 auf 66.8 Punkte zurückgegangen ist. Die Preissenkungsaktion der Regierung hat also in den letzten 12 Monaten das Niveau der industriellen und der landwirtschaftlichen Preise einander nicht nähern können.

Bessere Kohlenausnutzung bei den polnischen Staatsbahnen

Das polnische Verkehrsministerium hat bei der französischen A.-G. „Pyram" in Paris 3300 Vorrichtungen „Pyram", die eine bessere Auswertung der Kohle bei der Lokomotivheizung ermöglichen sollen, bestellt. Auch der Funkenflug und die lästige Rauchentwicklung soll durch diese Einrichtung aufgehoben werden. Der grösste Teil der Apparatur wird in Polen von den Firmen H. Cegielski, Rhon & Zielinski, Königshütte und Norblin ausgeführt werden. Die Gesellschaft „Pyram" garantiert eine Mindesterspamis an Kohle von 4%.

Die Zahl der Wechselproteste in Polen im März

Im März wurden in ganz Polen 118 000 Wechsel auf einen Gesamtbetrag von 19.5 Mill. zł protestiert gegenüber 108 900 Stück auf insgesamt 18.1 Mill. zł im Februar d. J. Das Verhältnis der protestierten Wechsel zu den eingelösten ist von 5.4% im Februar auf 6.4% im März gestiegen.

Höhere Mindestpreise in Argentinien?

Der Argentinische Genossenschaftsverband (Asociacion de Cooperativas Argentinas) hat sich, wie der „Getreidezeitung" aus Buenos Aires gemeldet wird, mit einer Eingabe an das argentinische Landwirtschaftsministerium gewandt, in der sofortige Hilfsmassnahmen zugunsten der Farmer gefordert werden, bei gleichzeitiger Durchführung schärfster Kontrollmassnahmen gegen den Getreide-Exporthandel.

Die Eingabe, die als ein Zeichen zunehmender Beunruhigung der argentinischen Farmer über die derzeitige Preisentwicklung auf den Getreideterminmärkten in Buenos Aires gewertet werden muss, verlangt eine unverzügliche Erhöhung der seit November 1933 unverändert gebliebenen amtlichen Mindestpreise für Weizen, Mais und Leinsaat und eine Ausdehnung der staatlichen Stützungsaktion auf die Hafer- und Gerstepreise. Für Weizen, Mais und Leinsaat wird per 100 kg ein Mindestpreis von 7.6 bzw. 13 Pesos gefordert, während die geltenden Mindestpreise 5.75, 4.40 bzw. 11.50 Pesos betragen. Der Mindestpreis für Hafer soll dagegen 5.50 und für Gerste 6 Pesos per 100 kg betragen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 30. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	45.00 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	47.25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	46.25 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	43.50 G
Bank Polski	87.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 29. April

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihen und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte lebhafte Stimmung bei schwächerer Tendenz. Die Gruppe der Privatpapiere war wenig lebhaft gefragt, die Kurse waren grundsätzlich nicht verändert.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 43.50—43, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.50—52.75—53, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. szt. 105.25, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 62.50, 6proz. Dollar-Anleihe 78.75—78, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66.50 bis 66.63 bis 66.88—66.75, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 50.25, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 60.50—60.38—60.50.

Aktien: Die Aktienbörse war wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 88.75—89 (88.75), Ostrowiec Serie B 19 (20), Starachowice 17.35—17.25 (17.25).

Amtliche Devisenkurse

	29. 4. Geld	29. 4. Brief	27. 4. Geld	27. 4. Brief
Amsterdam	356.95	358.75	356.85	358.65
Berlin	212.20	214.20	212.35	214.35
Brüssel	89.48	90.08	89.48	90.08
Kopenhagen	113.70	114.80	113.35	114.45
London	25.44	25.70	25.36	25.62
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.85	35.03	34.86	35.04
Prag	22.08	22.18	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	127.45	128.75
Stockholm	131.10	132.40	130.85	132.15
Danzig	172.50	173.36	172.57	173.43
Zürich	171.02	171.88	171.22	172.08

Tendenz: veränderlich

Devisen: Die Geldbörse wies lebhafte Stimmung auf, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27½ bis 5.28½, Golddollar 9.10—9.12, Goldrubel 4.67 bis 4.68, Silberrubel 1.98, Tscherwonez 1.60 bis 1.65.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.24, New York Scheck 5.28¾, Oslo 128.45.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 29. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0530—3.0590, London 1 Pfund Sterling 14.78—14.82, Berlin 100 Reichsmark 123.12—123.42, Warschau 100 Złoty 57.77 bis 57.88, Zürich 100 Franken 99.12—99.32, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.74—207.16, Brüssel 100 Belga 51.90 bis 52.00, Prag 100 Kronen 12.79—12.82, Stockholm 100 Kronen 76.05—76.19, Kopenhagen 100 Kr. 66.86—66.98, Oslo 100 Kronen 74.10—74.24. — Banknoten: 100 Złoty 57.77—57.88.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 51.00 bzB.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. April. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete bei etwas belebterem Geschäft als in den Vortagen zu eher etwas festeren Kursen. Die Schwankungen gingen indessen nach beiden Seiten kaum über ¼ bis ½% hinaus. Gut befestigt waren Reichsbankanteile mit plus 1% sowie Schiffahrtswerte (Hapag plus ½, Norddeutscher Lloyd plus ⅝%). Farben zogen um nicht ganz ¼% an. Andererseits waren Rütgers um ¾, Lahmeyer und Lieferungen sowie Bekula um je ¼% schwächer. Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz zu unverändert 113.30, späte Reichsschuldbuchforderungen galten zum gestrigen Schlusskurs. Umschuldungsanleihe blieben gehalten. Blanko-Tagesgeld versteifte sich angesichts des Monatsschlusses auf 3¾—4%.

Ablösungsschuld: 113.3.

Märkte

Getreide. Bromberg, 29. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.75 bis 19.25, Einheitsgerste 17—17.50, Sammelgerste 16—16.75, Hafer 14.25—14.75, Roggenkleie 11.25—11.75, Weizenkleie grob 11.25—11.75. Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29-32, blauer Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 31 bis 34, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 11—12, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115—130, Weissklee 70 bis 100, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 90—110, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 190, Weizen 422, Braugerste 102, Einheitsgerste 62, Sammelgerste 28, Hafer 53, Roggenmehl 59, Weizenmehl 86, Roggenkleie 85, Weizenkleie 37, Pflanzkartoffeln 15, Rapsschrot 15, Gelblupinen 11 t.

Getreide. Warschau, 29. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen. Roggenkleie 10—10.25, Peluschken 28—29, Rotklee weiss 97% 80—95, blauer Mohn 35—37. Der Rest der Notierungen blieb unverändert. Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz 2826 t, davon Roggen 1167 t.

Getreide. Posen, 30. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Roggen	14.50—14.75
Weizen	15.75—16.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.75—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 669, Weizen 621, Gerste 155, Hafer 74.5, Roggenmehl 113.5, Weizenmehl 103, Roggenkleie 265, Weizenkleie 157.5, Raps 17.5, Viktoriaerbsen 15, Serradella 2.8, Leinkuchen 2, Speisekartoffeln 260, Pflanzkartoffeln 85.

Posener Viehmarkt

vom 30. April

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 750 Rinder, 1890 Schweine 885 Kälber, 144 Schafe; zusammen 3669.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	52—56
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	44—48
c) ältere	38—42
d) mässig genährte	26—32
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—52
b) Mastbullen	42—46
c) gut genährte, ältere	38—40
d) mässig genährte	26—32
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—54
b) Mastkühe	42—46
c) gut genährte	26—32
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastfärsen	44—48
c) gut genährte	38—42
d) mässig genährte	26—32
Jungvieh:	
a) gut genährtes	28—32
b) mässig genährtes	26—28
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—80
b) Mastkälber	60—66
c) gut genährte	50—58
d) mässig genährte	40—48
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	58—62
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	60—62
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	56—58
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	52—54
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	44—50
e) Sauen und späte Kastrate	48—54
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: Rinder und Kälber belebt, Schweine sehr ruhig.

Posener Butterpreise vom 30. April
(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.30, II. Qualität 2.20 III. Qualität 2.10 zł pro kg ab Verladestation.

Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2.20 zł pro kg ab Lager Poznań.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.80, II. Qualität 2.60, III. Qualität 2.40 zł pro kg.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petrull; für Wirtschaft Guido Baehr; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

In der Nacht zum Sonntag, dem 28. April, entschlief sanft nach kurzer Krankheit, meine geliebte Schwester, unsere gute, treusorgende Tante und Großtante, die

Turnlehrerin i. R.

Hedwig Werner

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Mai, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Schillingsfriedhofes aus statt.

Posen, den 29. April 1935.
Chwaliszewo 75.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Martha Werner.

Am 28. April wurde, uns allen unerwartet, unsere liebe Mitarbeiterin,

die Lehrerin i. R.

Fräulein Hedwig Werner

im Alter von 79 Jahren heimgerufen. Sie hat in seltener Treue und unermüdeter Schaffenskraft von 1874 bis 1928 an unserer Schule gewirkt und ist auch in den Jahren ihres Ruhestandes mit dem Geschick der Anstalt, der ihre ganze Lebensarbeit gegolten hatte, eng verbunden geblieben. Das Andenken an ihre warmherzige, gütige und allezeit arbeitsfreudige Persönlichkeit bleibt uns unvergessen.

Posen, den 30. April 1935.

Vorstand und Lehrkörper
der Below-Knotheschen Schule.

Beisetzung am Mittwoch, dem 1. Mai, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Schillingsfriedhofes aus.

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube
Tel. 3251 **„Louvre"** Tel. 3251
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten
Poznań
ul. Podgórna Nr. 13
Wohnung 10, Front

Wir haben uns verlobt!

Edelgard Grebe
Walter Noak

Ujazd — Gniezno
Sonntag, den 28. April 1935.

---

35 Jahre
Dienst am Kunden

mit immer frischer
bester Ware

Schokolade
Konfitüren
Keks / Bonbons
Geschenkartikel
alles erstklassig

W. PATYK

ul. 27 Grudnia 3, Aleje Marcinkowskiego 6
Das Stichwort
Patyk immer Patyk

IHR VORTEIL
ist, wenn Sie Ihre

Möbel

direkt beim
Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther
Tischlermeister
MÖBELFABRIK
Telefon 40. SWARZĘDZ
Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:
Besuchen Sie meinen Stand
auf der Messe / Möbel-Pavillon.

MOULIN ROUGE

Poznań, ul. Kantaka 8/9
Restaurant, Weinstuben, Dancing, Bar
Täglich das grosse
Attraktions-Programm
2 Kapellen! Eintritt frei!

Aelteste
Bürsten- u. Pinselfabrik in Posen
Gegr. 1880
empfiehlt
ihre anerkannten Erzeugnisse
aller Art.
Spezialität:
Bürsten für alle Gewerbezweige.
Lieferung an Staatsbehörden und Selbstverwaltungen.
A. Richter
Poznań
ul. Wodna 12.



Bau- und Möbel-
Beschläge
in großer Auswahl
kaufen Sie am günstigsten
bei der Firma
Centrala Okuć
Poznań
Wrocławska 19
Tel. 29-67
Nahe dem Plac Sw.-Krzyski.

Frühjahrsneuheiten

in Kleiderstoffen und Seiden
sowie Leinen, Baumwollstoffen
und Gardinen
in grosser Auswahl zu äusserst
niedrigen Preisen empfiehlt
Witalis Kajkowski
27 Grudnia 5. — Tel. 26-50.

---

8 Zylinder Ford

fabrikneu, mit extra großer Ballonbereifung, nicht registriert, bequem für 5 Personen, Vordersitz Klubsessel, Limousine, 2-türig, niedrig gebaut, Aero-Dynamo-Facon, außen und innen helle Farbe, geeignet für Sportsmann, letztes Modell bedeutend unter Fabrikpreis, zu verkaufen.

6-Sitzer-Limousine

bester europäischer Fabrik, 60 PS., 6 Zylinder, Motor und Uhren noch mit Original-Fabrikplomben, 16 Liter Benzin auf 100 km. Motor noch nicht geöffnet, bestätigt durch Original-Fabrikplombe, ohne Tadel, mit guten Ford-Dunlop-Ballonreifen, für den fabelhaft niedrigen Preis von zł 6500,— zu verkaufen. Näheres
Kowarsch, św. Marcin 68, W. 7.
Zu sprechen von 1—3 Uhr.

Kaufe **PFERDE**
zum direkten **Export**
Artur Friedmann
Ältestes Ex[illegible]ortgeschäft Großpolens
Poznań, Fr. Ratajczaka 31, Tel. 3447

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

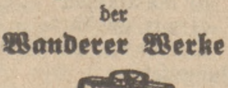
Neuheiten
in
Herrenanzugstoffen,
Mantelstoffen,
Kleiderstoffen
aus Wolle und Seide,
Damenmantelstoffen
empfiehlt:
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Textil-Abteilung
Poznań

Berufskleidung



Berufskittel
für
Molkereien,
Bäckereien,
Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

50-jähriges Jubiläum
der
Wanderer Werke





und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Seifen
aller Art
Seifenpulver
Schuhcreme
in großer Auswahl, empfiehlt für Wiederverkäufer zu niedrigen Preisen.
Mydlarnia,
Poznań,
Chwaliszewo 37.



Frühjahrs- u. Sommerstoffe
große Auswahl
im Tuchfabriklager
MOLENDA
Poznań,
pl. Swiętokrzyski 1.

Für die
Frühjahrs-Saison
empfehle
Damenstrümpfe
Handschuhe
Trikot- und Seidenwäsche
Blusen
in erstklassiger Qualität
zu äußerst kalkulierten
Preisen
Pani
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 13
neben „Bank Polski".

Was verlangen Innen-Dekorationen?
Bei uns erhalten Sie den besten fachmännischen Rat und finden eine reich versehene Abteilung für Gardinen, Brokate, Decken, Teppiche, Läufer und Möbelbeschläge.
M. Pieczyński,
Poznań,
Stary Rynek 44,
Tel. 24-14.
Ecke Wożna.
Trotz der erstaunlich niedrigen Preise erteilen wir zur kommenden Saison noch 10% Rabatt.

Habe günstig abzugeben:
Lokomobilen
Dampf - Motordreschmaschinen, Getreidemähmaschinen Deutsche Werke, Berlin, Göpel u. Breitdreschmaschinen.
G. Scherfke
Maschinenfabrik
Poznań

Anzüge
Mäntel :-: Kinderanzüge
Hosen :—: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St. Rynek 42.

Schul-Uniformen
Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
Knaben-Anzüge
Hosen, Jacken
Stoffe für Herren-Anzüge in großer Auswahl.
Eigene Maßabteilung garantiert für guten Sitz u. Ausführung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
Billigste Preise!
Reelle Bedienung.
J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Geschäft gegr. 1908.

Antike Möbel
Bilder, engl. Standuhr, Kronleuchter, Teppiche, antikes Porzellan usw.
Skarbowa 4, Part. links.

Gebrauchte Möbel
sämtliche andere Gegenstände kauft — verkauft
Wielka 20.
Okazyjny Skład.

Brockhaus
Konversations-Lexikon, Herrenzimmer, Eiche, billig.
Dyzert
Wielkie Garbary 39.

Pachtungen

Pachtung
von Berufslandwirt gesucht. Größe 500 bis 800 Morgen. Angebote unter 675 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Zum 1. Juli wird unverheir., erfahrener, gut empfohlener
Beamter
für intensive Wirtschaft, bei gutem Gehalt gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Lückenlose Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, senden an:
Pieper, Przylepki,
p. Manieczki, pow. Śrem.

14—15jähr., deutsches
Mädchen
von sofort tagsüber gesucht für leichte Hausarbeit. Offert. unt. 674 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage zu vermieten.
B. Schultz
Pelzwaren-Magazin
Poznań
ul. Pierackiego 16.

Möbl. Zimmer

Zimmer
möbl. Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Unterricht

Universitätsabsolvent
mit langjähriger, positiver Praxis, bereitet Externisten vollständig zum Staatsabiturientenexamen vor. Off. u. 672 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Klavier-Unterricht
gut und nicht teuer, erteilt
Juta Jańczak
Matejki 6, Wohnung 6.

Heirat

Welch liebevoller
Kamerad
und Freund würde meinem vereinsamten Leben etwas Sonne schenken, um trübe Stunden zu vergessen. Alleinstehend, 50 Jahre, eig. Wohnung. Diskr. zuges. Off. unter 676 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Evgl. Mädchen, 23 J. alt, mit etwas Vermögen sucht treuen
Lebensgefährten
am liebsten Landwirt. Ernstgem. Off. mit Bild unter 673 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Verschiedenes

Umfassonieren!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons
Sowiński.
Hutmachermeister.
Poznań, św. Marcin 27.

Schreibmaschinenarbeiten
deutsch polnisch korrekt
Papierhandlung
Sew. Mielżyńskiego 22.

Photo-Arbeiten
Entwickeln, sowie Abzüge von Filmen und Platten.
Vergrößerungen werden fachmännisch billigst hergestellt in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Deutsche Privat-Schwestern-Station
Zwierzyniecka 8, W. 7, Gartenhaus, nimmt Anmeldungen entgegen für Säuglings-, Wochen- u. Krankenpflege, kosmetische und Heilmassagen sowie Krankengymnastik. Letzteres im vorschriftsmäßigen Turnsaal.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.



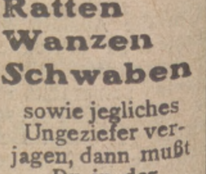
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).



Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Kreide — Farben
sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst
Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693.



Willst Du mit Erfolg
Ratten
Wanzen
Schwaben
sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann mußt Du in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 2074
nachfragen.